

SITZUNGSBERICHTE

1980

1. G. Rohlf, Die rumänische Sprache in ihrer sprachgeographischen Beziehung zu anderen romanischen Sprachen
2. J. Ziegler, Randnoten aus der Verus Latina des Buches Job in spanischen Vulgatabiteln
3. A. Dempf, Was ist Metaphysik?
4. R. Wellek, Croce als Kritiker der deutschen Literatur

1981

1. K. Bosl, Armut Christi. Ideal der Mönche und Ketzer, Ideologie der aufsteigenden Gesellschaftsschichten vom 11. bis zum 13. Jahrhundert
2. M. Ullmann, Das Gespräch mit dem Wolf. (Beiträge zur Lexikographie des Klassischen Arabisch Nr. 2)
3. L. Kretzenbacher, Schutz- und Bittgebärden der Gottesmutter. Zu Vorbedingungen, Auftreten und Nachleben mittelalterlicher Fürbitte – Gesten zwischen Hochkunst, Legende und Volksglauben
4. W. Eberhard, Zur Frage der Tradierung von Volkserzählungsgut in China
5. J. Boessneck, Gemeinsame Anliegen von Ägyptologie und Zoologie aus der Sicht des Zooarchäologen
6. W. Pannenberg, Die ökumenische Bedeutung der Confessio Augustana

1982

1. M. Ullmann, Flughühner und Tauben (Beiträge zur Lexikographie des Klassischen Arabisch Nr. 3)
2. J. Holthusen, Vjačeslav Ivanov als symbolistischer Dichter und als russischer Kulturphilosoph
3. L. Scheffczyk, Tendenzen und Brennpunkte der neueren Problematik um die Hellenisierung des Christentums
4. A. Kaufmann, Die Parallelwertung in der Laiensphäre. Ein sprachphilosophischer Beitrag zur allgemeinen Verbrechenslehre
5. W. Eilers, Geographische Namengebung in und um Iran. Ein Überblick in Beispielen
6. F. W. Deichmann, Qalb Löze und Qal'at Sem'an. Die besondere Entwicklung der nordsyrisch-spätantiken Architektur
7. K. Ruh, Vorbemerkungen zu einer neuen Geschichte der abendländischen Mystik im Mittelalter

BAYERISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE

SITZUNGSBERICHTE · JAHRGANG 1986, HEFT 4

Beiträge zur Lexikographie des
Klassischen Arabisch Nr. 6

TILMAN SEIDENSTICKER

Das Verbum *sawwama*.
Ein Beitrag zum Problem der
Homonymenscheidung im Arabischen

Vorgelegt von Herrn Anton Spitaler
am 7. November 1986

MÜNCHEN 1986

VERLAG DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
In Kommission bei der C.H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung München

Vorbemerkung

Zu großem Dank verpflichtet bin ich den Herren Professoren Anton Spitaler und Manfred Ullmann, die beide eine Manuskriptfassung meiner Arbeit gelesen haben. Beide Herren haben mir wertvolle Hinweise gegeben und mich vor Irrtümern bewahrt. Herrn Prof. Spitaler möchte ich ferner meinen Dank für die Aufnahme der Arbeit in die „Beiträge zur Lexikographie des Klassischen Arabisch“ aussprechen. Schließlich danke ich Frau Dr. Kathrin Müller für Hilfe bei der Beschaffung von Literatur und für einige Hinweise auf einschlägige Belege.

ISSN 0342-5991
ISBN 3 7696 1542 5

© Bayerische Akademie der Wissenschaften München, 1986
Druck der C. H. Beck'schen Buchdruckerei, Nördlingen
Printed in Germany

Abkürzungen

Benutzt werden im allgemeinen die Abkürzungen des *Wörterbuchs der Klassischen Arabischen Sprache* (s. Manfred Ullmann: *Vorläufiges Literaturverzeichnis zum zweiten Band*. Wiesbaden 1979). Im folgenden sind nur Abkürzungen von abweichenden Editionen und dort nicht aufgeführten Werken genannt.

- ‘Abbās Ḥawāriğ⁴ Iḥsān ‘Abbās: *Dīwān šī‘r al-Ḥawāriğ*. Beirut/Kairo⁴ 1982.
- ‘Abbās b. Mirdās al-‘Abbās b. Mirdās as-Sulamī: *Dīwān*. Ed. Yaḥyā al-Ğubūrī. Bagdad 1388/1968.
- Aḥfaš Iḥt. ‘Alī b. Sulaimān al-Aḥfaš al-Aṣġar: *K. al-Iḥtiyārāin*. Ed. Faḥraddīn Qabāwa. Beirut² 1984.
- Āmidī Mu’talif (Krenkow) al-Ḥasan b. Bišr al-Āmidī: *al-Mu’talif wa-l-muḥtalif*. Am Anfang von: Marzb. Mu’ğam (Krenkow).
- b. -Aṭīr Kāmil ‘Izzaddīn b. al-Aṭīr: *al-Kāmil fī t-ta’rīḥ*. Bd. 1–13. Beirut 1965–67.
- Bašrī Ḥam. (Sulaimān) Ṣadraddīn b. a. l-Farağ al-Bašrī: *al-Ḥamāsa al-bašriya*. Ed. ‘Ādil Ğamāl Sulaimān. Bd. I. Kairo 1978.
- Guillaume Life Alfred Guillaume: *The Life of Muhammad. A translation of Ibn-Iṣḥāq’s Sīrat Rasūl Allāh*. (Repr.) Lahore etc. 1967.
- Hārūn Ṣawāhid ‘Abdassalām Muḥ. Hārūn: *Mu’ğam ṣawāhid al-‘arabiya*. Kairo 1972–3.
- b. Hiš. Sīra (Kairo) Ibn Hišām: *as-Sīra an-nabawīya*. Edd. Muṣṭafā as-Saqqā’, Ibrāhīm al-Abyārī et al. Kairo² 1375/1955.
- Ḥam. (K. 1296) Yaḥyā b. ‘Alī at-Tibrīzī: *Šarḥ al-Ḥamāsa*. Bd. I–IV. Būlāq 1296.
- Ḥassān (Ḥasanain) Ḥassān b. Ṭābit: *Dīwān*. Ed. Saiyid Ḥanafi Ḥasanain. Kairo 1973.
- Iṣāba Ibn Ḥağar al-‘Asqalānī: *al-Iṣāba fī tamyīz aš-ṣaḥāba*. Bd. I–IV. Kairo 1358/1939.
- Ka’b b. Mālik Ka’b b. Mālik al-Anṣārī: *Dīwān*. Ed. Sāmī Makkī al-‘Ānī. Bagdad 1386/1966.

- Lewin Voc. Huḍ. Bernhard Lewin: *A Vocabulary of the Huḍailian Poems*. Göteborg 1978 (Acta Regiae Societatis Scientiarum et Litterarum Gothoburgensis, Humaniora 13).
- Marzb. Mu’ğam (Krenkow) Muḥ. b. ‘Imrān al-Marzubānī: *Mu’ğam aš-šū‘arā’*. Ed. Fritz Krenkow. Kairo 1354.
- Mubarrad Kāmil Muḥ. b. Yazīd al-Mubarrad: *al-Kāmil*. Ed. Zakī Mubārak (III: Aḥmad Muḥ. Šākir). Bd. I–III. Kairo 1936–37.
- Nābiğa Ḍ. (Ibr.) an-Nābiğa aḍ-Ḍubyānī: *Dīwān*. Ed. Muḥ. a. l-Faḍl Ibrāhīm. Kairo 1977 (Ḍaḥā’ir al-‘arab 52).
- b. Rawāḥa ‘Abdallāh b. Rawāḥa al-Anṣārī: *Dīwān*. Ed. Ḥasan Muḥ. Bāğūda. Kairo 1972.
- Rückert Hamāsa Hamāsa oder die ältesten Volkslieder, gesammelt von Abu Temmām, übersetzt und erläutert von Friedrich Rückert. Stuttgart 1846.
- Šamardal (Sd.) Tilman Seidensticker: *Die Gedichte des Šamardal Ibn Šarīk*. Neuedition, Übersetzung, Kommentar. Wiesbaden 1983.
- Šu‘arā’ umaw. Nūrī Ḥammūdī al-Qaisī: *Šu‘arā’ umawīyūn*. Bd. I–II. Bagdad 1976.
- Šiḥāḥ Ismā‘il b. Ḥammād al-Ğauharī: *aš-Šiḥāḥ*. Ed. Aḥmad ‘Abdalğafūr ‘Aṭṭār. Kairo 1956–57.
- Ṭab. Tafsīr Muḥ. b. Ğarīr aṭ-Ṭabarī: *Ğāmi‘ al-bayān ‘an ta’wīl al-Qur‘ān*. Edd. Maḥmūd Muḥ. Šākir, Aḥmad Muḥ. Šākir. Kairo 1374 ff.
- Umaiya (Saṭlī) Umaiya b. a. ṣ-Šalt: *Dīwān*. Ed. ‘Abdalḥafīz as-Saṭlī. Damaskus³ 1977.

Die Probleme, mit denen der Übersetzer arabischer Texte auf Schritt und Tritt konfrontiert ist, gehen zu einem guten Teil darauf zurück, daß die aktuelle Bedeutung eines Wortes in einem bestimmten Kontext mit den bislang zur Verfügung stehenden Lexika nicht ohne weiteres festgestellt werden kann. Die Wörterbücher drücken sich gelegentlich zu allgemein oder unscharf aus und schwanken in anderen Fällen unentschlossen zwischen mehreren semantisch nahe beieinanderliegenden Bedeutungen, die durchaus präzise definiert sind. Diese Schwierigkeiten vervielfachen sich nicht selten, und zwar dann, wenn man es mit einem Homonym zu tun hat. Die Entscheidung, welche der zwei oder gar drei Bedeutungen eines Wortes jeweils vorliegt, wird durch die Vagheit eben dieser einzelnen Bedeutungen noch komplizierter. Häufig ist sogar eine auf Sammeln und Interpretieren von Parallelstellen gestützte genaue Bestimmung der verschiedenen Bedeutungen noch keine Hilfe bei der Entscheidung, da ein Kontext durchaus mehrere ganz verschiedene Bedeutungen zulassen kann.

Um solch ein Homonym handelt es sich bei *sawwama*. Im folgenden soll am Beispiel dieses Verbs gezeigt werden, daß die Homonymenscheidung auch in einem Fall möglich ist, der bereits den arabischen Philologen Schwierigkeiten bereitet hat. Grundlage der Arbeit ist ein Apparat von zumeist poetischen Belegstellen, der hinter den Textteil gestellt ist. Auf die einzelnen Belege wird durch die Nummern dieses Belegapparates Bezug genommen.

Es werden zunächst die beiden Bedeutungen von *sawwama* diskutiert, nämlich „jemanden oder etwas in Bewegung setzen“ in Abschnitt II und „jemanden oder etwas mit einem Zeichen versehen“ in Abschnitt III. Dies geschieht anhand von Erklärungen in Lexika, von Parallelen und von Belegen, in denen der Zusammenhang eindeutig festlegt, welche Bedeutung vorliegt. Abschnitt IV ist dann der Frage gewidmet, mit welcher der beiden Bedeutungen man es bei den zahlreichen Belegen zu tun hat, in denen der Zusammenhang keine

Auskunft darüber gibt, welche Bedeutung intendiert ist. Zur Beantwortung dieser Frage wird der Gedanke wahrscheinlich gemacht, daß man von Belegen, deren Bedeutung eindeutig ist, auf die Bedeutung von doppeldeutigen Belegen schließen kann, sofern deren Kontext mit dem der eindeutigen Belege übereinstimmt. Auf diese Weise werden in Abschnitt IV die doppeldeutigen Belege von *swm* II mit dem Kontext von Kampfschilderungen auf eine einzige Bedeutung, nämlich die oben an zweiter Stelle genannte, festgelegt. Anschließend wird in Abschnitt V auf die gleiche Art die Bedeutung einiger weiterer Belege aus anderen Kontexten geklärt. In Abschnitt VI schließlich werden diejenigen Charakteristika der alten arabischen und der westlichen Koranphilologie genannt, die bei der Lösung von Problemen wie dem der Homonymie von *swm* II hinderlich waren.

II

Vor der Behandlung des Problems, wie die Homonymenscheidung bei *sawwama* möglich ist, müssen zunächst die beiden Bedeutungen des Verbs behandelt werden. Dies soll anhand einer prominenten Stelle geschehen, an der beide Bedeutungen einen befriedigenden Sinn ergeben, nämlich der Passage Qurʾān 3/124f. Die beiden Verse, die wahrscheinlich auf die Schlacht von Badr im Jahr 2 der Hiğra Bezug nehmen, lauten:

*id taqūlu li-l-muʾminīna a-lan yakfiyakum an yumiddakum rabbukum bi-talātati ālāfin mina l-malāʾikati munzalīna * balā in taşbirū wa-tattaqū wa-yaʾtūkum min faurihim hādā yumiddakum rabbukum bi-ḥamsati ālāfin mina l-malāʾikati musawwimīna.*

Paret übersetzt:

„(Damals) als du zu den Gläubigen sagtest: ‚Wird es euch (denn) nicht genügen, daß euer Herr euch mit dreitausend Engeln unterstützt, (die dazu vom Himmel) herabgesandt (werden)? Ja! Wenn ihr geduldig und gottesfürchtig seid, und (wenn) sie (d. h. die Feinde) jetzt sofort (?) gegen euch daherkommen, unterstützt euch euer Herr

(sogar) mit fünftausend Engeln, die (im Sturm gegen den Feind) vorpreschen(?)“¹.

Zur Bedeutung des letzten Wortes schreibt Paret in Fußnote 115 zu seiner Übersetzung: ‚,Wörtl.: die (ihre Pferde gegen den Feind) vorpreschen lassen (?), oder: die mit Kennzeichen versehen (?). Die Bedeutung des Ausdrucks ist ganz unsicher“.

Die der Paretischen Übersetzung zugrundeliegende aktivische Vokalisation der Überlieferung Ḥafṣ ʿan ʿAṣim ist nicht unumstritten, vier von den ‚,sieben Lesern“ und sechs von den ‚,Zehn“ haben die passivische Vokalisation favorisiert². Nur in diesem Punkt unterscheidet sich die Interpretation von Régis Blachère von der, die Paret im Text gewählt hat, denn sein ‚,cinq mille des Ses Anges lancés (par Lui)“³ geht offenbar von der Form *musawwamīna* aus, ohne daß diese Abweichung von der auch für ihn maßgeblichen Lesung des Ḥafṣ begründet wird.

Die Bedeutung, für die sich Paret und Blachère entschieden haben, ist etwa in den Korankommentaren des Ṭabarī oder Zamaḥṣarī zur Stelle gar nicht genannt. Mindestens drei Philologen haben sie aber in Erwägung gezogen. Bei der Bemerkung von al-Aḥfaṣ⁴ zu dieser Passage ist es leider unklar, ob er über die aktivische oder die passivische Form spricht; entsprechend ist es offen, ob seine Paraphrase *mursilīna* ‚,(die Pferde) losschickend“ oder *mursalīna* ‚,(von Gott) losgeschickt“ gelesen werden soll⁵. Abū ʿUbaida behauptet, daß *musawwamīna*, also das Passiv, so viel wie *mursalīna* bedeute⁶, und Abū Zaid⁷ erklärt den Ausdruck *sawwama r-rağulu ḥailahū* mit *idā arsalahā fi l-ğarati* ‚,läßt seine Pferde beim Angriff laufen“⁸. Nur bei zweien der zahlreichen

¹ Der Koran. Übersetzung von Rudi Paret. Stuttgart etc. 1962, p. 55.

² ʿUṭmān b. Saʿīd ad-Dānī, at-Taisīr fi l-qirāʾat as-sabʿ, ed. Otto Pretzl, Istanbul/Leipzig 1930 (Bibliotheca Islamica 2), repr. Bagdad o.J., 90, 9f.; Muḥ. b. Muḥ. al-Ğazārī, an-Naṣr fi l-qirāʾat al-ʿaṣr, ed. ʿAlī Muḥ. ad-Dabbāğ, Kairo o.J., II 242, 4f.

³ Le Coran. Traduction nouvelle par Régis Blachère. Paris 1949–50, p. 888.

⁴ al-Auṣaʿ? Die Bemerkung läßt sich in dessen Maʿānī l-Qurʾān (ed. Fāʾiz Fāris, Kuwait² 1981) nicht nachweisen.

⁵ Şiḥāḥ 1955 a ult. ff. = Lis. 12, 312 b 12 ff.

⁶ Mubarrad Kāmil 22, 6f. Die Angabe steht im Widerspruch dazu, daß Abū ʿUbaida in Mağāz al-Qurʾān I 103, 8f. bei der Behandlung von Qurʾān 3/125 diese Bedeutung nicht nennt.

⁷ Wohl Abū Zaid al-Anṣārī (GAS VIII 76 ff.).

⁸ b. Qut. Ğarīb -Qurʾān 110, 3f.

Belege ist *sww* II ohne Zweifel in dieser Bedeutung gebraucht: einmal (Nr. 1) in einer Prosastelle bei al-Ġāḥiẓ und dann (Nr. 2) in einem Vers des Abū l-‘Alā’ al-Ma‘arrī.

sawwama in dieser Bedeutung ist Kausativstamm zu *sāma* (*yasūmu*) „sich fortbewegen“. Wie die Belege 91–96 zeigen, wird der I. Stamm zur Beschreibung eines heranrückenden Heeres, schneller Pferde und Kamelinnen und ziehender Vögel gebraucht. In Nr. 97–102 wird das dazugehörige Verbalnomen *saumun* für die Bewegung des Windes, eines Heuschreckenschwarms, einer Kriegerschar, einer Kamelin und eines Zuges von Ameisen gebraucht.

III

Die zweite Bedeutung von *sawwama*, die Paret ja in seiner Fußnote zur Diskussion gestellt hat, ist „jemanden oder etwas mit einem Kennzeichen versehen“. Die häufigste arabische Paraphrase zum *musawwi/amīna* der Koranstelle ist *mu‘li/amīna* „mit einem Kennzeichen versehen/versehen“⁹. Diese Erklärung ist allein so wenig aufschlußreich wie das von Paret in der Fußnote angebotene „die mit Kennzeichen versehen“ (für *musawwimīna*) oder Bells „five thousand of angels, designated“ (offenbar für *musawwamīna*)¹⁰. Die Korankommentare geben allerdings noch detailliertere Erklärungen zu dieser „Kennzeichnung“ der Engel bei Badr. So liest man bei aṭ-Ṭabarī, daß die Engel gelbe Turbane getragen hätten und daß die von ihnen gerittenen Pferde gescheckt (*bulq*) gewesen seien bzw. daß ihnen Schwänze und Mähnen gestutzt und mit Wollflocken (*ṣūf*, *‘ihn*) geschmückt gewesen seien¹¹.

Auch diese Überlieferungen werden dem modernen Leser erst auf dem Hintergrund des altarabischen Brauches verständlich, auf den in ihnen nur angespielt ist. Die Kennzeichnung eines Reiters oder seines

⁹ Z. B. Ṭab. Tafsīr 7, 187, 3; 188, 4; 189, 4; Ṣiḥāḥ 1955 b 1.

¹⁰ The Qur’ān. Translated, with a critical re-arrangement of the Surahs by Richard Bell. Edinburgh 1937–39, I 57.

¹¹ Ṭab. Tafsīr 7, 186 ult. – 187 pu.

Pferdes diente, wie aus zahlreichen nichtkoranischen Belegen hervorgeht, sowohl der Selbstkennzeichnung tapferer Krieger, die sich durch das Anlegen eines bestimmten Zeichens besonders der Blutrache aussetzten¹², als auch bei Bedarf der Uniformierung der Krieger einer Partei. Berühmte Männer, die sich derart kennzeichneten, waren z. B. ‘Alī Ibn Abī Ṭālib mit einem weißen Wolltuch¹³, Ḥamza Ibn ‘Abdalmuṭṭalib mit einer Straußenfeder auf der Brust¹⁴, az-Zubair Ibn al-‘Awwām mit einem gelben Turban¹⁵ bzw. einem als Turban benutzten gelben Umhang¹⁶, Abū Duġāna al-Anṣārī mit einem roten Turban¹⁷ bzw. einem Kleidungsstück mit farbig abgesetzter Borte¹⁸, ‘Uqba Ibn ‘Āmir mit einem grünen Turban¹⁹ und ‘Abdallāh Ibn Ġubair mit weißer Kleidung²⁰. In diesen Zusammenhang gehört auch der Bericht über einen Kampf zwischen den Bakr Ibn Wā’il und den Taglib, den *yaum at-taḥāluq*, an dem sich die Kämpfer der einen Partei die Haare schoren, damit ihre während der Schlacht anwesenden Frauen erkennen könnten, wem unter den Verwundeten sie Wasser zu geben hätten und wen sie erschlagen sollten²¹. Das Verb, das an diesen Prosastellen zur Bezeichnung des Kennzeichnens benutzt wird, ist immer *a‘lama*²².

Die Prosaberichte haben poetische Parallelen in Versen aus vorislamischer und späterer Zeit, in denen vom Anlegen eines Tapferkeits- oder Erkennungszeichens die Rede ist, und zwar auch unter Verwen-

¹² Diese Deutung gibt Nöldeke in ZDMG 49, 1895, 716 in einem Nachtrag zu Georg Jacobs „Altarabischem Beduinenleben“.

¹³ Wāq. Maġāzī I 76, 5 f.; ebd. 259, –5 f.; b. Sa’d Ṭabaqāt III 1, 14, 13/(Beirut) III 23, 6 (nach Wāq.).

¹⁴ Wāq. Maġāzī I 76, 5; ebd. 259, –4; b. Sa’d Ṭabaqāt III 1, 4, 24 f./ (Beirut) III 10, 4 (nach Wāq.); Ṭab. Ta’rīḥ I 1326, 10 f.; Muf. 107, 9; Mubarrad Kāmil 1145, 8 f.; Naq. Ġ. F. 747, 7 f.

¹⁵ Wāq. Maġāzī I 76, 6; ebd. 259, –4; b. Sa’d Ṭabaqāt III 1, 72, 6 ff./ (Beirut) III 103, 1 ff. (nach Wāq.); Ṭab. Tafsīr 7, 188, 10 f., –5 f.

¹⁶ Ṭab. Tafsīr 7, 188 pu.

¹⁷ Wāq. Maġāzī I 76, 8; ebd. 259, –6; b. Sa’d Ṭabaqāt III 2, 101, 17 ff./ (Beirut) III 556, 9 ff.; Ṭab. Ta’rīḥ I 1398, 7.

¹⁸ Mubarrad Kāmil 1145, 12 f.

¹⁹ b. Sa’d Ṭabaqāt III 2, 110, 13/ (Beirut) III 568, –4.

²⁰ b. Sa’d Ṭabaqāt III 2, 43, 8/ (Beirut) III 476, 2 f.

²¹ Ḥam. (K. 1296) II 34–36; Nöld. Del. 46, 5 ff.; Rückert Hamāsa I 192 f.; Reynold A. Nicholson, A Literary History of the Arabs, Cambridge (repr.) 1962, p. 59 f.

²² Vgl. dazu Lis. 12, 419 a, –9.

dung des Wortes *aʿlama*²³. 46 Belegstellen aus der Poesie sind unten als Beleggruppe VIII zusammengestellt (Nr. 105–150). Eine Folge des Klischeecharakters von *ʿlm IV* in der Poesie ist es, daß nur in drei Belegen ein Hinweis auf die Stelle der Zeichnung enthalten ist: in Nr. 147 ist es die Stirnmähne, in Nr. 149 die Brust und in Nr. 150 die Stirn eines Pferdes. Das Wort scheint in der Poesie vor allem auf Menschen angewendet zu werden, 42 solcher Fälle stehen den 4 Belegen gegenüber, in denen *ʿlm IV* (im Passiv) mit Bezug auf Pferde verwendet wird.

Nicht in der oben angegebenen Koranstelle, wohl aber in einigen poetischen Belegen (Nr. 3–10) handelt es sich ganz eindeutig um ein mit *aʿlama* mehr oder weniger synonymes *sawwama*, weil der Kontext dieser Verse in verschiedener Weise eindeutig ist. Obwohl das Motiv des Beleges Nr. 3 von einem modernen Übersetzer schon einmal mißverstanden worden ist, wird doch aus den in Fußnote 42 angegebenen Parallelen klar, was gemeint ist: Das Schlachtgedränge ist so groß, daß auch ein geschicktes Pferd dem *šaiḥ* nicht mehr auffällig genug ist und er sein Pferd oder sich selbst noch zusätzlich kennzeichnet. Im Beleg Nr. 4 gehen Männer, die als *musawwim* beschrieben werden, auf ihre Pferde erst zu, so daß auch hier die Bedeutung „laufen lassen“ nicht in Frage kommt. In Nr. 5 tragen Helme

²³ Wie aus Fn. 94 zu Nr. 107 und Fn. 95 zu Nr. 108 ersichtlich ist, ist *ʿlm IV* vereinzelt auch anders aufgefaßt worden, nämlich als „sich auszeichnen“. Etliche andere der in Gruppe VIII aufgeführten Belege können aber nur so aufgefaßt werden, wie sie dort übersetzt sind. So haben die in Nr. 109 erwähnten Frauen ihre Männer sicher nicht aufgefordert, nur dann zu kämpfen, wenn sie auf sich auszeichnende (Aktiv) oder ausgezeichnete (Passiv) Krieger stießen. Gemeint ist vielmehr, daß sie immer dann angreifen sollten, wenn ihnen kampfbereite, da mit Abzeichen versehene Reiter begegneten. Auch die sogenannten Zustandsakkusative in Nr. 126, 130 und 138 sollen nicht ausdrücken, daß gewisse Krieger „als sich auszeichnende/ausgezeichnete“ gegen ʿAbdalmalik ziehen, die Täler von Nağrān füllen oder bei Maskin von anderen erblickt werden. Ebenso würde Nr. 139 mit einem solchermaßen übersetzten *muʿlim* seinen Witz verlieren, die Aussage würde trivial. Analog zum in Abschnitt IV für *sawwama* ausführlich begründeten Schluß läßt sich auch hier annehmen, daß *muʿlim* in Nr. 108 das gleiche bedeutet wie in den eben aufgezählten Belegen, weil der Kontext in letzteren mit dem von Nr. 108 übereinstimmt. – Die Form, in der Nr. 107 im Muntahā ṭ-ṭalab überliefert ist, fordert zum Ansetzen von 2 verschiedenen Bedeutungen für *ʿlm IV* geradezu heraus. Die Überlieferung des Verses ist indessen nicht gut genug, um weitreichende Schlüsse zu erlauben.

eine Kennzeichnung (*taswīm*), in Nr. 6 leuchtet die Kennzeichnung (wieder *taswīm*) einer Kriegerschar auf. In Nr. 7 wird berichtet, daß unter den Banū Asad im Notfall Bogen, Sattel, Zaumzeug und ein als *musawwam* bezeichnetes Pferd bereitstehen. In Nr. 8 ist die Eindeutigkeit dadurch gegeben, daß stehende (*ṣiyāmun*, vgl. Fußnote 45) Pferde als *musawwam* beschrieben werden. In Nr. 9 und 10 schließlich werden als *musawwam* bezeichnete Pferde vom Kamel aus an den Gegner herangeführt, um die Kräfte der Tiere zu schonen (vgl. Fußnote 46); auch hier ist die andere Bedeutung also ausgeschlossen.

Wieder infolge der klischeehaften Verwendung von *swm II* in der Poesie sind solche Verse selten, die Auskunft über die Stelle der Zeichnung geben. Innerhalb der eben behandelten Gruppe II ist es nur Nr. 5, wo ja eine an Helmen angebrachte Kennzeichnung erwähnt ist. Aus der erst noch zu behandelnden Beleggruppe III sind in diesem Zusammenhang die beiden Verse von al-Ḥuṭaiʿa (Nr. 51 und 52) zu nennen, in denen Pferde mit geflochtenen Stirnmähnen bzw. um die Hälse gewundenen Streifen oder Tüchern aus Flachs und Hanf erwähnt werden.

Die arabischen Lexikographen geben an, daß *swm II* in dieser Bedeutung von *sīmā* < **siwmā* abgeleitet sei, welches seinerseits durch Metathese aus **wismā* (zu *wasama* c. acc. „j-n oder etw. zeichnen“) entstanden sei²⁴. Diese Ableitung hat weit größere Wahrscheinlichkeit als die in der europäischen Literatur gelegentlich geäußerte Be-

²⁴ Die Ableitung von *swm II* aus *sīmā* wird vertreten bei Mubarrad Kāmil 22, 6f.; b. Qut. Ġarīb -Qurʿān 109, -4; Ḥam. (Marzq.) 389, 7; die von *sīmā* aus **siwmā* in Nih. (edd. Maḥmūd Muḥ. aṭ -Ṭannāḥī, Ṭāhir Aḥmad az-Zāwī, Kairo 1963) II 425, 13f.; Lis. 12, 312 b 20; die von **siwmā* aus **wismā* in Lis. 12, 312 a, -4ff. nach „Abū Bakr“, wohl Ibn al-Anbārī. Vgl. die Ableitung von *musawwama* aus *muwassama* bei b. -Anb. ŠMuʿall. 417, 5f. Der Gebrauch des Nomens *sīmā* kann die Vermutung einer Verwandtschaft mit *swm II* durchaus bestätigen. Das Wort wird zwar häufig nur allgemein im Sinne von „Erkennungszeichen eines Menschen“ gebraucht (vgl. Qurʿān 2/273; 7/46. 48; 47/30; 48/29; 55/41; Dū r-Rumma 53/43; Kathrin Müller, Kritische Untersuchungen zum Diwan des Kumāit b. Zaid, Freiburg 1979 (Islamkundliche Untersuchungen 52) 15/7; al-ʿUdail b. al-Farḥ in Šuʿarāʾ umaw. I 318, 25/27; Abū Šaḥr in Huḍ. (Farrāğ) 975 V. 2; Kaʿb b. Maʿdān in Šuʿarāʾ umaw. II 419, 33/14; Aʿšā Nahšal 34/5; Aḥṭal (Qb.) 45/33), aber immerhin in den beiden vorislamischen Belegen 103 und 104 in der speziellen Bedeutung „Kampfzeichen“ verwendet.

hauptung, daß *swm* II über das Syrische auf griechisch σῆμα oder σημεῖον zurückgehe²⁵.

IV

Die Belege, in denen *sawwama* eindeutig entweder „in Bewegung setzen“ (2 Stellen) oder „mit einem Zeichen versehen“ (8 Stellen) heißt, sind in der Minderzahl. Weitaus zahlreicher sind die Belege, die beide Interpretationen zulassen. Sie sind in der 62 Belege umfassenden Gruppe III zusammengestellt. Innerhalb dieser Gruppe ist *swm* II etwa in der Hälfte der Fälle finit oder als Partizip vom Menschen als Subjekt gebraucht; einige Male tritt noch ein Akkusativ des Pferdes hinzu. In der anderen Hälfte der Belege ist ein passives Partizip auf Pferde angewendet.

All diese Belege lassen, wie gesagt, beide Interpretationen von *swm* II zu; nur aus praktischen Gründen ist in Vorwegnahme von später Gesagtem mit der zweiten Bedeutung des Verbs übersetzt worden, ohne daß sich die erste beim Betrachten der einzelnen Verse verböte. Auf diese Doppeldeutigkeit ist auch von gewissenhaften mittelalterlichen Philologen²⁶ und modernen Herausgebern²⁷ aufmerksam gemacht worden.

Nach allem, was man über die arabische Dichtung von den Anfängen bis zur Umayyadenzeit weiß, ist die Ambiguität keines ihrer häufig angewendeten und bewußt eingesetzten Stilmittel. Man kann also davon ausgehen, daß die Dichter, die das Verb benutzt haben, nur eine der beiden Bedeutungen intendiert haben. Mit Hilfe einer

²⁵ So bei Jeffery Voc. 183f.; Hebbo FW 212f.; Verf. zu Šamardal 2/6. Schwer zu erklären ist bei dieser Hypothese vor allem, warum ein von *simā* denominiertes Verb *sawwama* und nicht *sayyama* heißt.

²⁶ Z. B. b. Hiš. Sira 594, 2/(Kairo) II 107, -6; at-Tibrīzī in Ḥam. (K. 1296) I 70, 11f. (neben einer dritten Erklärung); Mubarrad Kāmil 491 ult. ff.

²⁷ Z. B. Yaḥyā al-Ġubūrī zu ‘Abbās b. Mirdās 29/5; Abdassalām Hārūn in Ġāḥiḥ Ḥayaw. V 240 Fn. 2; die Herausgeber von b. Hiš. Sira (Kairo) II 433 Fn. 2; ebd. 426 Fn. 6; ‘Izzat Ḥasan zu Bišr b. a. Ḥ. 34/20; ders. zu b. Muqbil 40/7; Guillaume Life 775 Fn. 1; Yūsuf Naǧm zu b. Qais -R. (Naǧm) 51/19.

einfachen Überlegung läßt sich die Bedeutung des Wortes in sehr vielen zunächst unklaren Fällen klären. Den eindeutigen Belegen 3–10 ist eines gemeinsam: der Kontext dieser Verse ist immer die Beschreibung von Kampfsituationen, und das ist auch bei den nicht entscheidbaren Belegen 11–72 der Fall. Wenn es richtig ist, daß innerhalb der Dichtersprache bis zur Umayyadenzeit ein und dasselbe Wort in immer gleichem Kontext nicht einmal so und einmal anders verstanden werden kann, bleibt nur der Schluß, daß wir es auch in den Belegen der Gruppe III mit der Bedeutung „mit einem Kampfzeichen versehen“ zu tun haben. Bei allen Unterschieden zwischen poetischer und koranischer Diktion wird man diesen Schluß auch auf die Passage Qur’ān 3/125, deren Thema ja eindeutig der Kampf ist, anwenden können.

Die Konsequenzen von Homonymien für die Kommunikation sind von Fall zu Fall verschieden. Seit Jules Gilliéron²⁸ unterscheidet man erträgliche und unerträgliche Homonymien und Homophonien. Die Schwierigkeiten, die *sawwama* arabischen Philologen und Orientalisten bereitet hat, legt die Frage nahe, warum diese – wie es scheint, unerträgliche – Homonymie nicht auf irgendeine Weise vermieden worden ist. Zwei Dinge sprechen jedoch dafür, daß die betreffende Doppeldeutigkeit bei den zeitgenössischen Hörern gar nicht so sehr ins Gewicht gefallen ist.

Zum einen scheint die Vermutung berechtigt, daß *sawwama* in der Bedeutung „in Bewegung setzen“ noch ungebräuchlich war, als das Verb in seiner anderen Bedeutung, nämlich „mit einem Zeichen versehen“, sich schon zur klischeehaften Bezeichnung von Krieger entwickelt hatte. Der frühere der beiden Belege 1 und 2, die eindeutig die erstgenannte Bedeutung haben, stammt von al-Ġāḥiḥ, also aus dem 9. Jahrhundert n. Chr.

Zum anderen hat die Dichtersprache einen gewissen Sonderstatus. Der Dichter brauchte sich nicht prosaisch eindeutig auszudrücken, weil er bei gegebenem Thema bei seinen Hörern auf Vorkenntnisse rechnen konnte. Ein Hörer, der mit den Metonymien und Stereoty-

²⁸ Zu Gilliéron, Begründer des französischen Sprachatlas, und seinen Arbeiten über Homonymie und Homonymenkonflikte s. den Überblick bei Iorgu Iordan, Einführung in die Geschichte und Methoden der romanischen Sprachwissenschaft, Berlin 1952, p. 184–231.

pen der alten Dichtung vertraut war, wird beim Vernehmen des Wortes *musawwim* im Kontext des Kampfes an die zweite Bedeutung gar nicht gedacht haben. Daß moderne Arabisten, und zwar auch solche arabischer Herkunft, *sawwama* als doppeldeutig empfunden oder das Wort falsch übersetzt haben²⁹, erklärt sich ohne weiteres aus dem großen zeitlichen und kulturellen Abstand. Als doppeldeutig ist das Wort in der Poesie aber, wie gesagt, schon vor über tausend Jahren von Arabern bezeichnet worden³⁰, und Abū ‘Ubaida (st. 825), al-Aḥfaš al-Ausaṭ (st. zwischen 825 und 835) und Abū Zaid al-Anṣārī (st. 830) haben die falsche Interpretation ja auch für die eingangs genannte Koranstelle 3/125 vorgeschlagen³¹. Diese Tatsache könnte als Gegenargument zur oben vertretenen Auffassung verstanden werden, daß die Bedeutung des Verbs in der Sprache der Poesie und des Korans im Kontext von Kampfschilderungen klar war. Erklären lassen sich diese Fehltritte aber aus der geistigen Einstellung eines Koranexegeten oder Erklärers von Poesie zum Objekt seiner Studien. Diese Einstellung ist häufig gekennzeichnet von einer Neigung, sämtliche theoretisch möglichen Deutungen zu Wort kommen zu lassen und dabei den vorgegebenen Spielraum eines gegebenen Kontextes ohne Rücksicht auf Wahrscheinlichkeiten auszuschöpfen.

V

Das Verb *sawwama* ist auch in anderen Kontexten und mit anderen Bezugswörtern als den eben behandelten belegt. In einigen Fällen ist es eindeutig, daß es sich um die Bedeutung „jemanden oder etwas markieren“ handelt; diese Verse sind in der Beleggruppe IV aufgeführt. Die Einordnung ist bei einem Teil der Belege evident. Wenn in Nr. 73, einem Vers des Prophetengenossen ‘Abdallāh Ibn Rawāḥa, gesagt wird, daß Gottes Thron von Engeln getragen wird, so liegt eine Parallele zu einigen Koranstellen vor, in der die Engel als Träger

²⁹ Vgl. die Fußnoten 47, 55, 59, 73, 74, 77 und 80.

³⁰ S. oben die Fußnote 26.

³¹ S. oben die Fußnoten 5, 6 und 8.

des Thrones genannt werden (vgl. Qur’ān 40/7 und 69/17). Zu welchem Zweck die Engel „gekennzeichnet“ sind, ist allerdings nicht klar. In einem Vers von al-‘Udail Ibn al-Farḥ (Nr. 74), in dem es heißt, daß der Prophet *simā wa-taswīm* habe, liegt, was das Wort *simā* betrifft, sicher wieder eine koranische Anspielung vor; welche Art von „Kennzeichnung“ mit *taswīm* gemeint ist, ist wiederum offen. Möglicherweise handelt es sich nur um eine Dublette zu *simā*, die durch den Reim bedingt ist. In Nr. 75 ist die Stirn eines eifrigen Beters als *musawwama bi-simā suḡūdhā* bezeichnet, wobei eine Abhängigkeit von Qur’ān 48/29 vorliegt (*simāhum fi wuḡūhihim min aṭari s-suḡūdi*). In Nr. 76 und 77 sind es Pferde, die „gekennzeichnet“ sind; man wird dabei wohl an geschmückte Tiere zu denken haben. In Nr. 78 und 79 ist das Partizip *musawwam* gebraucht, um markierte Maisir-Spielpeile zu bezeichnen.

In drei Fällen bedarf die Übersetzung von *sawwama* durch „markieren“ einer kurzen Begründung. In Nr. 80, einem Vers von Dū r-Rumma, wird ein „Stern auf den Fersen eines Kobolds“ als *musawwam* bezeichnet. Das Motiv dieses Verses ist innerhalb des Vergleichs eines Antilopenstiers mit einem Stern der sogenannte „Sternschnuppenmythos“ des Qur’āns (vgl. die bei Paret im Korankommentar zu 15/17f. genannten Parallelstellen und den Literaturhinweis). Dieses koranische Motiv ist öfters in Versen aufgegriffen worden³². Das Scholion der Ausgabe Abū Šāliḥ zum Vers des Dū r-Rumma bietet, nicht überraschend, zwei Interpretationen zu *musawwam* an: 1. *al-kaukabu mu‘lamun musawwamun bi-l-bayāḍi fi sawādi l-lail*, 2. *muḥallan ‘anhu*. Lane (2538 a Mitte) übersetzt mit „launched forth“ im Sinne der zweiten Erklärung. Aus den koranischen Vorbildern und den poetischen Parallelstellen geht aber hervor, daß der Stern sich sozusagen im Kampf mit dem Kobold befindet, und so sollte eher im Sinne

³² Neben dem unten aufgeführten Beleg Nr. 90 vgl. die von P. Kunitzsch in ZDMG 128, 1978, 248 Anm. 23 aus den Sammlungen von A. Spitaler namhaft gemachte Stelle Umaiya 25/28, dann die von Kunitzsch a. a. O. 248, 12ff. besprochenen Verse aus den *Tašbihāt* des Ibn al-Kattāni (Yūsuf Ibn Hārūn, al-‘Utbi). Kunitzsch hätte auch den von ihm a. a. O. 248, 5ff. behandelten Vers des Ibn Huḍail noch anführen können, die Parallelität des *mutasammi‘un yaḡṣāhu naḡmun qāḍifun* zum koranischen *lā yassamma‘ūna ilā l-mala‘i l-a‘lā wa-yuqḍafūna min kulli ḡānibin* in Sure 37/8 liegt auf der Hand. Einschlägig sind ferner noch die Verse des ‘Ubaida Ibn Hilāl bei b. A‘ṭam Futūḥ VII 43, 5 = ‘Abbās Ḥawāriḡ⁴ 96/1–2.

der ersten Erklärung „ein zum Kampf gezeichneter Kobold“ übersetzt werden.

Die beiden Stellen Qurʾān 11/83 und 51/34 (Nr. 81 und 82), an denen von Geschossen aus *ḫīn* „Lehm“ bzw. aus *siḡḡīl* die Rede ist, sind insofern eindeutig, als der Präpositionalausdruck *ʿinda rabbika* die Bedeutung „losgeschickt“ ausschließt; es ist nur nicht ohne weiteres klar, welchen speziellen Sinn *musawwama* hier hat. Um die Problematik des Wortes *siḡḡīl* einmal auszuklammern³³, sei angenommen, daß in 11/83 von den gleichen Steinen geredet wird wie in 51/34, wo sie aus *ḫīn* „Lehm“ sind. Daß folglich von gestempelten oder anders markierten Lehmziegeln gesprochen wird, ist durchaus plausibel. A. van Selms hat den einleuchtenden Gedanken geäußert, daß Berichte über große Mengen von gestempelten Ziegeln, die über mesopotamische Ruinen verstreut lagen, Muḥammad durch Reisende erreicht haben können, wobei die Deutung dieser Ziegel als himmlische Geschosse nicht erst von ihm gestammt haben muß³⁴. Parets Übersetzung „bei deinem Herrn gezeichnet“ wäre damit gut motiviert.

³³ Vgl. Fraenkel Aram. FW 252; Jeffery Voc. 164f.; Hebbo FW 183f.; van Selms in WO 9, 1977, 99ff.; Fred Leemhuis: Qurʾānic *siḡḡīl* and Aramaic *sgyl*, in JSS 27, 1982, 47–56. Leemhuis stellt folgende etymologische Reihe auf: 1. Ein sumerisches (?) Wort unbekannter Lautung mit der Bedeutung „glatter Stein“, 2. (aus 1.) akkadisch *sikillu/šigillu*, 3. (aus 1. oder 2.) aramäisch *sgyl/sgl* für **sigil* „glatter Stein“ (nicht belegt), 4. (aus 3.) Hatra-Aramäisch *sgyl*, evtl. für **saggīl* „Altarstein, Altar, Heiligtum“ (einmal belegt, aber stark umstritten), 5. (aus 3.) arabisch *siḡḡīl* (im Qurʾān und bei Ibn Muqbil) „harter Stein“. Eines der schwachen Glieder in dieser Kette ist die Bedeutung „harter Stein“ für das arabische *siḡḡīl*, die Leemhuis a. ʿUbaida Maḡāz I 296, 1f. und ebd. II 312, 5 entnimmt. Abū ʿUbaida wird diese Angabe einfach erfunden haben, weil er dazu aufgrund seiner theologischen Voreingenommenheit gezwungen war. Er gehörte nämlich zu denjenigen Philologen, die sich weigerten, die Existenz von Fremdwörtern im Koran zuzugeben (s. Goldziher Muh. Stud. I 198 oben; Lothar Kopf in Studia Islamica 5, 1956, 40f.). Er mußte also der *communis opinio*, daß das Wort aus persisch *saṅg* und *gil* abzuleiten sei, etwas entgegensetzen, wie man Maḡāz I 18, 2f. nachlesen kann: „Wer meint, daß *siḡḡīl* persisch sei, begeht damit eine große Sünde . . .; *siḡḡīl* heißt einfach (auf Arabisch) ‚hart, fest‘“. Der Verweis auf den Vers von Ibn Muqbil muß als Verzweiflungstat gewertet werden, weil dieser das Wort *siḡḡīl* gar nicht enthält, sondern nur durch Reim gesichertes *siḡḡīn* (oder *siḡḡīm*); vgl. b. Muqbil 41/54.

³⁴ WO 9, 1977, 99ff. Damit ist nicht gesagt, daß die von van Selms behauptete Ableitung des Wortes *siḡḡīl* aus *siḡill* ebenso einleuchtend ist.

In der Beleggruppe V sind die Verse zusammengestellt, in denen *sawwama* nicht im Zusammenhang einer Kampfsituation steht und in denen der Kontext allein die Feststellung der Bedeutung nicht ermöglicht. Sie lassen sich in den Fällen, in denen in der Beleggruppe IV eindeutige Verse gleichen Kontextes stehen, mit dem schon oben gebrauchten Schluß klären, daß nämlich dann eben die Bedeutung, die in den eindeutigen Versen vorliegt, anzusetzen ist.

Da durch die Belege 76 und 77 feststeht, daß Pferde auch außerhalb einer kriegerischen Situation *musawwam* „geschmückt“ sein können, wird dies auch bei den in Nr. 83 und 84 erwähnten Pferden, auf denen Ibn al-Muʿtazz zur Jagd ritt, gelten. Gleiches gilt für den Beleg 85 (Qurʾān 3/14), wo *al-ḫail al-musawwama* neben Frauen, Söhnen, Gold und Silber, Vieh und Saatfeldern als etwas erwähnt wird, was dem Menschen herrlich erscheine³⁵. Ebenso ist es gut denkbar, daß man auch Kamele nur aus ästhetischen Gründen mit schmückenden Abzeichen versehen hat, so daß man auch in den Belegen 86 und 87 die Bedeutung „losgelassen“ ausschließen kann.

Der Vers von Umaiya Ibn Abī ṣ-Ṣalt (Nr. 88) steht in engem Zusammenhang mit den beiden als Nr. 81 und 82 eben besprochenen Koranstellen 11/83 und 51/34. Schulthess' Übersetzung von *ḫīn musawwam* durch „mit Abzeichen versehener Ton“ ist sicher richtig.

Es bleiben die beiden relativ späten Verse Nr. 89 und 90, in denen entweder von „losgeschickten“ oder von „geschmückten“ Versen die Rede ist. Eine Entscheidung wäre hier erst mit Hilfe von eindeutigen Parallelstellen möglich. Interessant ist immerhin der literaturkritische terminus technicus *taswīm* im Sinne von „schöner Versanfang“³⁶.

VI

Der im Vorstehenden benutzte Schluß von eindeutigen Belegen des Verbs *swm* II auf mehrdeutige unter Berücksichtigung ihres Kontextes hat geholfen, eine alte semantische Crux zu lösen – nur zwei

³⁵ Zu aṭ-Ṭabarī's Behandlung der Stelle s. unten die Fußnote 38.

³⁶ Qarṭāḡannī Minhāḡ 295, 20; 297 oben; vgl. auch JAL 10 (1979) 33 unten.

Fälle (Nr. 89 und 90) mußten mangels Parallelen ungelöst bleiben. Obwohl dieser Schluß einfach, ja fast selbstverständlich erscheint, ist er in der Arabistik bisher allenfalls stillschweigend angewendet, aber noch nicht ausführlich begründet und an einem Beispiel durchgeführt worden. Sowohl die einheimisch-arabische als auch die moderne westliche Koranphilologie waren bzw. sind weit davon entfernt, sich die Vorteile eines derartigen Vorgehens zunutze zu machen. Während in der ersteren vor allem jeder Sinn für methodisches Vorgehen fehlt, ist in der letzteren der philologische Nutzen der altarabischen Poesie noch nicht recht erkannt worden.

aṭ-Ṭabarī bringt in seiner Behandlung von *musawwi/amīna* als Bezeichnung der Engel (Qurʾān 3/125) überhaupt nur eine Bedeutung des Wortes und verkürzt das Problem damit unzulässigerweise. Der einzige zur Stelle zitierte Vers (Tafsīr 7, 189 ult.) gehört nicht in die uns interessierende Diskussion, sondern ist Teil einer kurzen Digression über das feminine *sīmā/sīmiyā*³⁷.

Ibn Hišām nennt in einem der Exegese dieser Stelle gewidmeten Passus der *Sīra* (593, 11 ff./II 107, 5 ff. ed. Kairo) zwar beide Bedeutungen, macht aber wiederum ungeschickten Gebrauch von der Poesie, denn er zitiert drei dem Ruʿba zugeschriebene Rağazverse, in denen *sawwama* keineswegs eindeutig gebraucht ist³⁷.

aṭ-Ṭabarīs Behandlung von Qurʾān 3/14 (*al-ḥail al-musawwama*) läßt die richtige Bedeutung „geschmückt, aufgeputzt“ gleich ganz aus³⁸. Seine *šawāhid*, die als Nr. 62 und 6 aufgeführten Verse von an-Nābiğa aḍ-Ḍubyānī und Labīd, geben für eine Bedeutungsbestimmung nichts her. Nur Labīds Vers ist semantisch eindeutig, kann aber nicht für die Erklärung von Qurʾān 3/14 reklamiert werden, weil der Kontext hier eben nicht mit Gewißheit Krieg ist.

³⁷ *fa-l-āna tublā bī l-ğiyādu s-suhhamu * wa-lā tuğārīnī idā mā sawwamū * wa-šahāṣat abšāruhum wa-ağdamū* (Var.: *ağdamū*). In Ahlwardts Ausgabe sind die Verse als App. Nr. 86/7–9 nach Ibn Hišām aufgenommen.

³⁸ Er gibt 7, 251 ff. folgende Bedeutungen: 1. „auf die Weide geschickt“ = „weidend“: §§ 6729–6737 und 6745; 2. „schön“ (*hišān, muṭahhama*): §§ 6738–6744. Eine Etymologie wird nicht gegeben. Vielleicht „(von Gott mit Schönheit) gezeichnet“; 3. „gezeichnet“ (*muʿlama*), aber offenbar i. S. v. „(von Gott mit schöner Zeichnung des Fells) versehen“: §§ 6746–6748; 4. „zum *ğihād* vorbereitet“: § 6749, von aṭ-Ṭabarī p. 257, 3f. als abwegig erklärt. Die Erklärungen 2. und 3. wollen die Passage harmonisieren: Frauen, Söhne, Edelmetall, Vieh und Saatfelder sind „schöne“ Dinge, also muß auch von „schönen“ Pferden die Rede sein.

In einem Besprechungsaufsatz zu Paret's Koranübersetzung schreibt W. M. Watt: „He (sc. Paret) has not systematically attempted to find parallels in pre-Islamic poetry, perhaps because such parallels would seldom be of great use“³⁹. Dieser Pessimismus scheint mir unbegründet zu sein. Vielmehr dürfte sich ein guter Teil der vielen bei Paret dankenswerterweise gesetzten Fragezeichen eliminieren lassen, wenn man sich der Sprache des Korans durch die uns erhaltenen Reste der Sprache seiner Zeitgenossen und auch der Generationen vor und nach ihm nähert, und das ist die ältere Poesie.

³⁹ On Interpreting the Qurʾān. In: *Oriens* 25–26, 1976, p. 43, –7ff.

Belege

Die Belege sind nach folgenden Gruppen geordnet:

- | | | |
|------|-----------|---|
| I | (1–2) | <i>sawwama</i> c. acc. „j-n oder etwas in Bewegung setzen, laufen lassen“ |
| II | (3–10) | <i>sawwama</i> c. acc. „j-n oder etwas mit einem Zeichen versehen“, Kontext Kampf |
| III | (11–72) | Doppeldeutiges <i>sawwama</i> , Kontext Kampf |
| IV | (73–82) | <i>sawwama</i> c. acc. „j-n oder etwas mit einem Zeichen versehen“, Kontext nicht Kampf |
| V | (83–90) | Doppeldeutiges <i>sawwama</i> , Kontext nicht Kampf |
| VI | (91–102) | <i>sāma</i> , <i>saumun</i> „sich fortbewegen, laufen“ |
| VII | (103–104) | <i>sīmā</i> i. S. v. „Kampfzeichen“ |
| VIII | (105–150) | <i>aʿlama</i> c. acc. „j-n oder etwas mit einem Kampfzeichen versehen“ |

Die Beleggruppen II und III wären in einem Beleglexikon zusammen aufzuführen; die hier vorgenommene Trennung soll helfen, den Schluß von Gruppe II auf III nachzuvollziehen. Das gleiche gilt für die Gruppen IV und V. Gruppe VI und VII beleuchten die Etymologien des Verbs *sawwama*, Gruppe VIII anhand des nicht homonymen Verbs *aʿlama* den Brauch, Kampfzeichen anzulegen. In den Gruppen II bis V und VIII sind die Belege nach Beziehungswörtern geordnet, wobei sich innerhalb dieser Unterteilung die Reihenfolge an der Chronologie orientiert. In der Gruppe III kommt eine Unterteilung nach morphologischen Gesichtspunkten zu der nach Beziehungswörtern hinzu.

Auf den ersten Blick ist bei den auf Menschen bezogenen Partizipien in den Belegen 4, 21–30, 33–37 (*swm* II), 105–136 und 138–146 (*ʿlm* IV) aktivische und passivische Vokalisation möglich. In vokalisiertem Drucken ist beides etwa gleich häufig. Denkt man an Krieger, die ihre Pferde zeichnen, hat man aber grundsätzlich aktivisch zu vokalisieren; denkt man an eine Markierung, die am Menschen angebracht ist, ist das Aktiv auch naheliegender, denn der Fall liegt wohl

etwas anders als etwa bei *muʿammam* „mit einem Turban versehen“ oder *mutawwaġ* „gekrönt“. Der Stammesfürst und der Gekrönte haben ihre Stellung inne, weil ihnen die Würde eines *ḏū l-ʿimāma* vom Stamm bzw. die Krone vom Großkönig verliehen wurde. Wird ein Träger eines Kampfzeichens erwähnt, kann man davon ausgehen, daß der Betreffende seine Markierung selbst angebracht hat, so daß kein Grund besteht, den Täter in einer *maġhūl*-Form auszublenden. Eine Ausnahme stellen die Belege 38 und 73 dar, denn es kann ja dort an Engel gedacht sein, die von Gott gekennzeichnet wurden (vgl. b. Qut. Ġarib -Qurʿān 110, 1f.).

I

sawwama c. acc. „j-n oder etw. in Bewegung setzen, laufen lassen“

1. *wa-lā yūġadu t-tarbīʿu illā fī l-maṣnūʿi dūna l-maḥlūqi wa-fimā ukriha ʿalā tarkībihī dūna mā ḥullīya wa-suwwima ṭabīʿatuhū*⁴⁰ „die Viereckigkeit findet sich nur im (vom Menschen) Gemachten, nicht in der (unberührten) Schöpfung, und in dem, was sozusagen gewaltsam hergestellt wurde, nicht in dem, dessen Natur freier und ungehinderter Lauf gelassen wurde“: Ġāḥiḏ Tarbīʿ (1955) 21, –4f.

2. *ḥailun idā suwwimat sāmat wa-mā ḥubisat illā bi-luġmin tuʿannihā wa-arsānin* „wenn man Pferde laufen läßt, gehen sie ihrer Wege: führen lassen sie sich nur mit Zügeln und Leitseilen, die ihnen beschwerlich sind“⁴¹: Maʿarrī Luzūm (Beirut² 1961) II 554 ult. = ZDMG 38, 1884, 524 XXXII 6 = Nicholson Studies 115/4 (= WKAS II 250a 31 ff.).

⁴⁰ Pellat vokalisiert *ṭabīʿatahū*, was mir unmöglich erscheint, und erläutert dies leider auch im Glossar nicht durch einen Hinweis, wie man sich die Rektionen von *sawwama* zu denken hätte. – Vielleicht ist auch Ġāḥiḏ Ḥayaw. (Hārūn) V 513, 1 = b. Qut. ʿUyūn II 68, 6 ein II. Stamm von *swm* zu lesen. Beide Editionen haben allerdings *sauma ṭabīʿatihī*.

⁴¹ Die Pferde sind Bild für Menschen, die eines Herrschers zur Lenkung bedürfen.

II

sawwama c. acc. ‚j-n oder etw. mit einem Zeichen versehen‘, Kontext Kampf

A. Aktivisch, von Menschen

3. *yađillu l-ḥiṣānu l-ablaqu l-wardu waštahū wa-lā yaṭmaʿinnu š-šaiḥu ḥattā yusawwimā* ‚in ihr (sc. der Menge der Kämpfenden) verliert man das rotgescheckte Vollblutpferd (aus den Augen), und der alte Kämpfer ruht (deswegen) nicht eher, als bis er (sich oder sein Pferd) mit einem Kampfzeichen versehen hat‘⁴²: ‘Abbās b. Mirdās 34/14 aus b. Hiš. Sīra 865, 10/(Kairo) II 470, 7 = Hebbo FW 215, 2 (= Guillaume Life 583, -7f.).

4. *fa-lammā ašbahū šallau wa-qāmū ilā l-ğurdi l-ṯtāqi musawwimīna* ‚als es dann Morgen wurde, beteten sie und traten mit Kampfzeichen versehen an ihre kurzhaarigen, edlen (Pferde) heran‘: ‘Īsā Ibn Fātik, in Mubarrad Kāmil 995, 8 = Yāqūt Buldān I 62, 14/(Beirut) I 53b, -4f. (s. n. Āsak) = b. a. l-Ḥadīd ŠNahğ 5, 86, -5 = Nöld. Del. 90, 12 = ‘Abbās Ḥawāriğ⁴ 40/1 etc.

5. *wa-maʿ usūdun min Ḥanīfata fī l-wağā li-l-baiđi fauqa ruʿūsihim taswīmun* ‚um mich habe ich Löwen von Ḥanīfa. Im Kampfgetümmel tragen die Helme auf ihren Köpfen eine Kennzeichnung‘⁴³: Qatāda

⁴² Hebbo und Guillaume übersetzen falsch ‚dessen Körpermitte dunkelrot ist‘ bzw. ‚with reddish barrel‘. Hebbos Übersetzung ‚verrennt sich‘ für *yađillu* verfehlt den Sinn. Gemeint ist mit *ḡalla*, daß wegen des Getümmels auch ein geschecktes Pferd, das sonst wegen seiner Zeichnung ins Auge springt, nicht mehr besonders auffällt. Infolgedessen legt der Reiter sein Kampfzeichen an. Das Motiv des Schecken, der nicht auffällig genug ist, findet sich auch in einem Vers des Rušaid Ibn Ḥumaid al-‘Anazī in Naq. Ğ. F. 1021, 9: *fa-ğīʿnā . . . bi-arʿana dahmin tunšadu l-bulqu waštahū*; so dann bei b. Qais -R. 51/14: *tađillu l-ṯtādu l-balqāʿu fīhim*, ferner Ṭufail 10/10 und Corrections p. 87. Das Reiten von gescheckten Pferden als *taswīm* ist oben im Textteil (Anfang Abschnitt III) nach aṭ-Ṭabarī erwähnt worden.

⁴³ al-Marzūqī faßt den Vers anders und sicher falsch auf; er zitiert u. a. einen Vers, in dem von Kahlheit infolge ständigen Helmtragens gesprochen wird, und will das *taswīm* in diesem Sinne verstehen. Dem entspricht Rückerts Übersetzung (mit freier

Ibn Maslama al-Ḥanafī, in Ḥam. (K. 1296) II 138, -5/(Marzq.) 258/10 = Muḥ. b. ‘Abdarrahmān al-‘Ubaidī, at-Tađkira as-Sa‘diya, ed. ‘Abdallāh al-Ğubūrī, Nağaf 1972, p. 140, 80/5 = ‘Abbāsī Ma‘āhid III 14, 7.

6. *wa-ğadāta qāʿi l-Qurnataini atainahum rahwan yaḷūhu ḥilālahā t-taswīmu* ‚am Morgen der Schlacht in der Ebene von al-Qurnatān kamen sie (die Pferde mit den Kriegern) in einer Reihe (?) auf sie (die Feinde) zu, wobei zwischen ihnen die Kennzeichnung(en) aufleuchtete(n)‘: Labīd 15/41 = Murtađā Ğurar I 618, 2 = b. -Aṭīr Kāmil I 641, 2 (hat *al-qaryataini*) = Ṭab. Tafsīr 6, 255, 2 (hat *zuğalan*) = Yāqūt Buldān IV 70 pu./(Beirut) IV 331 b 7f. (s. n. al-Qurnatān).

B. Passivisch, von Pferden

7. (*tarā qausahū . . .*) *wa-aḥnāʿa sarğin qātirin wa-liğāmahū mu‘addan ladā l-ḥaiğā wa-ṯirfan musawwaman* ‚du siehst, daß sein Bogen . . . und die Krummhölzer eines gut sitzenden⁴⁴ Sattels und sein Zaumzeug und ein edles, mit Kampfzeichen versehenes Pferd für den Fall eines Kampfes bereit sind‘: Ḥātim aṭ-Ṭāʿī, in b. Qut. ‘Uyūn I 234, 2 = a. Zaid Nawādir 111, 4 (hat *ladā l-ḥaiğāʿi ṯirfan*) (= WKAS II 473b 20–25, wo auch die Var. *atāda fatā l-ḥaiğā* des Diwans verzeichnet ist).

8. *matā mā adʿu fī Asadin tuğibnī ‘alā ḥailin musawwamatun ṣiyāmin* ‚wenn ich unter den Asad (um Beistand) rufe, so geben sie mir auf zum Kampf gezeichneten, (auf Abruf) dastehenden⁴⁵ Pferden Antwort‘: Bišr Ibn Abī Ḥāzim, in Mağmū‘at -ma‘ānī 180, 12, daraus bei Gustav von Grünebaum: Bishr b. abī Khāzim: Collection of Fragments. In: JRAS 1939 p. 566 Nr. XLI 2 = Bašrī Ḥam. I 85, 1/(Sulaimān) 186/2 (hat *musawwamatun ‘alā ḥailin ṣiyāmin*).

Wiedergabe von *fī l-wağā*: ‚Um mich die Löwen von Ḥanīf im Kriegerschmuck, die Stirnen kahlgerieben von der Helme Druck‘ (Hamāsa I 280).

⁴⁴ Zu *qātirin* s. Ğamh. II 12 b 10f.; Muḥaṣṣaṣ VII 142, 8; Rāʿī (Wpt.) 3/2.

⁴⁵ Zu *šāma* in dieser Bedeutung vgl. Aʿšā 4/27 = Lis. 12, 532 b, -8f.; Naq. Ğ. F. 70/11; Muf. 17/19 (*tağūlu iđā aḥšartahū wa-hwa šāʿimūn* ‚thou wouldst say, when thou seest him standing at rest‘); Muf. 97/25 = Bišr b. a. Ḥ. 41/31 (*wa-lākin fuđūlu l-ḥaili mulğamatun ṣiyāmun* ‚they have spare horses in plenty standing ready bridled‘).

9. *samā bi-riḡāli Taḡliba min baʿidin yaqūdūna l-musawwamata l-ʿirāba* „er stieg, von fern her kommend, mit den Männern von Taḡlib auf, wobei sie mit Kampfzeichen versehene Araberpferte (mit sich) führten“⁴⁶: al-Farazdaq, in Naq. Ğ. F. 54/51.

10. *wa-qauduka li-l-ʿadūwi l-ḥaila qubban musawwamatan ḡanābaka fai-laqāni* „und wie du die zum Kampf gezeichneten Pferde mit mageren Flanken auf den Feind zuführst, während sich an deiner Seite (?) zwei Reiterscharen befinden“: Zuhair (ʿAdawī) 357, 6.

III

Doppeldeutiges *sawwama*, Kontext Kampf

A. Aktivisch, von Menschen (bzw. Engeln)

a. *sawwama* in absolutem Gebrauch

11. *wa-l-ḥayyu id ḥādarū ṣ-ṣabāḥa wa-ḥāfū dā ḡawāšīn wa-sawwamū fazaʿan* „und damals, als der Stamm sich vor dem Morgen (eines möglichen Angriffs) in Acht nahm und einen (Morgen) voll böser

⁴⁶ Zu diesem Beleg könnte man einwenden, daß *qāda* hier mit „anführen“ übersetzt werden könnte und dann auch die andere Bedeutung von *sawwama* in Frage käme. Es ist jedoch hier mit dem Verb *qāda* auf den allgemein üblichen Brauch angespielt, die Pferde so lange wie möglich nicht zu besteigen, sondern sie vom Kamel aus am Halfter zu führen, um dann im entscheidenden Moment frische Tiere zur Verfügung zu haben. Genau die gleiche Anspielung findet sich im folgenden Beleg. Vgl. dazu Jacob Beduinen 124 nach Prosastellen, ferner ʿAbīd 20/6: *nahnu qudnā min ahāḏībi l-Malā l-ḥaila fi l-arsāni amṭāla s-saʿālī* „time was we led, from the hills of al-Malā, horses like demons, linked to camels by head-ropes“ (Lyll); ebd. 2/16 über ein Pferd: *qad šaffahū ṭūlu l-qiyādi*; bei Julius Euting, Tagbuch einer Reise in Inner-Arabien, I: Leiden 1896, p. 198 f. lesen wir: „Und setzt sich der Raubzug . . . in Bewegung, so werden in den ersten 8 bis 10 Tagen seiner Dauer, bei täglich 20–22stündigem Marsch, die Pferde lose neben den Kamelen, die für sie noch Wasservorrat und Gerste tragen müssen, hergeführt und erst im Moment des Angriffs und zur Verfolgung bestiegen“.

Überraschungen fürchtete und in der Not Kampfzeichen anlegte“⁴⁷: Bišr b. a. Ḥ. 26/20 (vgl. Aus b. Ḥ. 26/13).

12. *wa-qad aṭkalat umma l-Baḥīraini ḥailunā bi-wirdin idā mā staʿlana r-rauʿu sawwama* „unsere Reiterschar hat die Mutter der ,beiden Baḥīr“⁴⁸ ihrer Kinder beraubt mit einer Truppe, die Kampfzeichen anlegt, wenn der Kriegsschrecken offenbar wird“: Ğarīr, in Naq. Ğ. F. 28/35.

13. *idā sawwamū lam tamnaʿi l-arḏu minhumū ḥarīdan wa-lam tamnaʿ ḥarīzan maʿāqiluhū* „wenn sie Kampfzeichen anlegen, kann die Erde keinen einzelnen (Mann oder Stamm) vor ihnen schützen und auch keinen, dessen Zufluchtsorte ansonsten sicher sind“⁴⁹: Ğarīr, in Naq. Ğ. F. 64/57.

14. *idā l-Asdu māsat fi l-ḥadīdi wa-sawwamat Tamīmūn wa-ḡāʿat bi-l-buḥūri l-ḥadārimi* „wenn die Asd (= Azd) im Eisen umherstolzieren und die Tamīm Kampfzeichen anlegen und gewaltige Fluten (d. h. Heerscharen) aufbieten“: Far. II A 368/1.

15. *idā faziʿat yauman Kulaibun wa-sawwamat taqāʿasa fi zahri l-atāni muḡīruhā* „wenn der Stamm der Kulaib einmal aufschreckt“⁵⁰ und Kampfzeichen anlegt, dann sitzt der angreifende Krieger der Kulaib mit durchgedrücktem Kreuz⁵¹ auf dem Rücken einer Eselin“: Ğassān Ibn Duḥail, in Naq. Ğ. F. 6/1*.

⁴⁷ ʿIzzat Ḥasan faßt *fazaʿun* als „Flucht“ o. ä. auf und liest deshalb *sawwimū* (zu *sum* II c. acc. p. et acc. r. „j-m etw. aufzwingen“). Im klassischen Arabisch bedeutet *fazaʿun* „Furcht, Schrecken; von Furcht gekennzeichnete, bedrohliche Lage“. Vgl. auch Nöld. NBS 80.

⁴⁸ Gemeint sind mit diesem *taḡlib* nach dem Scholion ein Baḥīr Ibn ʿAbdallāh und sein Bruder Firās. Vgl. auch Suyūṭī Muzhir (K. 1282) II 99, 14; Grünert Begr.-Präp. Nr. 8.

⁴⁹ Bevan hat wohl recht, wenn er in einer Fußnote zu Naq. Ğ. F. 649, 6f. die dort vom Kommentar gegebene Erklärung zu *ḥarīzan* für falsch erklärt, die besagt, daß hier die Erde das Heer der Yarbūʿ selbst nicht schützen könne, da es zu zahlreich sei. Bevans Bedeutungsangabe „one who seeks refuge“ für *ḥarīzan* im Glossar p. 329 ist jedoch genauso unrichtig.

⁵⁰ Zu *faziʿa* s. oben die Anm. 47.

⁵¹ Gemeint ist, daß die Reiter aus Angst vor der eigenen Courage ein Hohlkreuz machen. Vgl. Naq. Ğ. F. 53/29: *wa-qad qaʿisat zuḥūruhūmū bi-ḥailin tuḡāḏibuhūm aʿinna-tahā ḡiḏāban* * *ʿalāma taqāʿasūna* . . . „ihre Rücken waren durchgebogen auf Pferden, mit denen sie sich an ihren Zügeln ein Tauziehen lieferten (um sie zu bremsen). Warum drückt ihr eure Rücken durch?“; vgl. auch ebd. 10/1.

16. *fa-lau kāna lī mulku l-Yamāmati sawwamat fawārisu yasbūna l-ʿadāriya min Šakrin* „hätte ich die Herrschaft über die Yamāma, so würden jetzt Reiter ihre Kampfzeichen anlegen, um die Jungfrauen des Stammes Šakr zu packen“: Uḥt al-Ḥāzūq, in ‘Abbās Ḥawārīg⁴ 69/7 aus Aḥmad b. a. Ṭāhir Ṭaifūr, K. Balāgāt an-nisā’, ed. Aḥmad Alfī, Kairo 1326, p. 180⁵².

17. *waradtu ʿalaihā wa-n-nuḡūmu ka-annahā katāʿibu ḡaišīn sawwamat li-katāʿiba* „ich kam dorthin (oder: zu ihr?), und es war, als ob die Sterne Abteilungen eines Heeres seien, die sich (zum Kampf) gegen andere Abteilungen mit Zeichen versehen haben“: „an-Nāšī“⁵³, in ‘Ask. Maʿānī I 334, 3.

b. *sawwama* c. acc. equi

18. *fa-daʿā fa-sawwamahā wa-aqana annahū lā šakka yaumu tasāyufin wa-ḥiʿānin* „dann rief er und versah sie (die Pferde) mit Kampfzeichen und war sicher, daß es ohne Zweifel ein Tag von Schwerterkampf und Stechen werden würde“: ‘Amr b. Maʿdīkarib 86/16 aus Qālī Amālī (K. 1926) III 145, 11.

19. *yusawwimuhā l-ʿAmrāni ʿAmru bnu ʿĀmirin wa-ʿImrānu ḥattā tus-tabāḥa l-mahārimu* „die beiden ‘Amr, ‘Amr Ibn ‘Āmir und ‘Imrān, versehen sie (sc. die Pferde) mit Kampfzeichen, so daß das Geschützte zum Allgemeingut wird“⁵⁴: Nuʿmān b. B. 22/7⁵⁵ aus Aḡ. 14, 126, 14/16, 45, 13.

20. *wa-lau-lā hunna qad sawwamtu muhrī wa-ḥi r-rahmāni li-ḡ-ḡuʿafāʿi kāḥīn* „und wären sie (sc. meine hilflosen Töchter) nicht, so hätte ich mein Fohlen schon mit Kampfzeichen versehen. Die Schwachen haben ja auch im Barmherzigen einen Beistand“: ‘Īsā Ibn Fātik (oder ein

⁵² Eine stark abweichende Variante dazu steht Lis. 10, 48 a pu.f. (*ḥzq*), angeblich aus Muḥkam, wo aber Bd. II 393 b pu.f. nur der in Lis. vorhergehende Vers zu finden ist.

⁵³ Entweder an-Nāšīʿ al-Akbar (GAS II 564ff.) oder an-Nāšīʿ al-Aṣḡar (ebd. 591), vgl. Josef van Ess, Frühe muʿtazilitische Häresiographie, Beirut 1971, p. 156.

⁵⁴ Vermutlich liegt das Motiv der Frauen vor, die im Krieg nicht mehr angemessen behütet werden können. Vgl. dazu die Belege 31 und 32 (mit Fn. 62) sowie Šamardal (Sd.) 12/33 und die im Kommentar dazu zitierten Verse, ferner Naq. Ġ. F. 102, 17; b. Qais -R. 2/15.

⁵⁵ Yaḥyā al-Ġubūrī erklärt falsch: *ai yatrūkuhā wa-saumahā ai wa-mā turīdu wa-sawwamtu ʿalā l-qaumi idā aḡartu ʿalaihīn fa-ḥittu fihim wa-kilā l-maʿnayaini maqbūl*.

anderer, s. die weiteren fünf in Frage kommenden Dichter in den Belegen bei ‘Abbās), in a. Tammām Waḥšiyāt 138/5 = Aḡ. 16, 155, 11/18, 115 ult. = Mubarrad Kāmil 895, 7 = Marzb. Muʿḡam 96, 3/(Krenkow) 258, -6 = b. a. l-Ḥadīd ŠNahḡ V 92, 7 = ‘Abbās Ḥawārīg⁴ 44/5 (= Baṣrī Ḥam. I 274, 4, hat *qad abṣartu rušdī*, = Balāḡ. Ansāb IV B 95, 8, hat *wa-lau-lā ḡākumū arsaltu*, = WKAS I 286a 22f.).

c. *musawwimun* (absolut)

21. (*wa-ḡkuran tašalliyānā fi l-ʿarīḡi l-mutaḡarrimi*) *wa-rafdatanāka*⁵⁶ *l-ḥaila wa-r-raḡla kullamā rafaʿta l-ʿuqāba fi l-ḥamīsi l-musawwimi* „und denke daran, wie wir uns am breit daherkommenden, kampffentbrannten (Heer des Gegners) gewärmt haben und wie wir dir mit Reiterei und Fußtruppen zur Hilfe kamen, immer wenn du den ‚Adler‘ (d. h. das Banner) in der mit Kampfzeichen versehenen Truppe hochgehoben hast“: Nābiḡa Ḍ. (Ibr.) 49/5/(Faiṣal) 43/5.

22. *fa-aqsamtū lā tanfakku minnā katāʿibun sarāta* (sic l.) *ḥamīsin fi luhāmīn musawwimin* „da schwor ich: Reiterscharen aus unserer Mitte werden immerdar als edle Kämpfer eines Trupps inmitten eines zahlreichen, mit Kampfzeichen versehenen Heeres anzutreffen sein“: ‘Abdallāh Ibn Rawāḡa oder Abū Ḥaiṭama (Mālik Ibn Qais), in b. Hiš. Sira 467, 20/(Kairo) I 655 ult., daraus b. Rawāḡa 105 V. 3.

23. *ladun ḡudwatan ḥattā atā l-lailu mā tarā mina l-ḥaili illā ḥarīḡīyan musawwiman* „vom Morgen bis zum Einbruch der Nacht sah man nur zum Kampf gekennzeichnete Reiter, die sich ihren Ruf selbst erworben hatten (und ihn nicht von ihren Vätern geerbt hatten)“⁵⁷:

⁵⁶ Das nomen vicis *rafdatun* ist nicht in den Lexika verzeichnet, sondern nur der gewöhnliche maṣdar *rafḍun*. Gleichfalls nirgends zu finden ist eine Angabe, daß *rafada* mit zwei Akkusativen, dem der Person und der Sache, konstruiert werden kann. Vgl. aber die folgenden Belege: *wa-tarḡiduhum abnāʿu Ḥanzalata ḡ-ḡurā ḡaṣan yataḡaddā ḡibṣuhū kulla fātīkin* „ihnen helfen die noblen Söhne des Ḥanzala mit einer Zahl, deren Masse es mit jedem aufnimmt, der verräterisch einen Überfall unternimmt“: Aḡṭal (Qb.) 71/3; *wa-ṣafaḡtu ʿan ḡi ḡahlihā wa-rafadtuhā nuṣḡī wa-lam tuṣibi l-ʿašīrata zallatī* „und dem unbedacht Handelnden von ihnen (sc. den Stammesgenossen) verzieh ich und half ihnen mit meinem Rat, und der Stamm hatte von meiner Seite keine Übergriffe zu erdulden“: Ḥam. (Marzq.) 178/10 = Aṣmaʿiyāt 16/10//56/10.

⁵⁷ Die Passage *mina l-ḥaili . . . musawwiman* wird von at-Tibrīzī in Ḥam. (K. 1296) I 200, -10 (danach Rückert Hamāsa I 122, -8f.) und Schol. Muf. 107, 6 (danach Ḥiz.

al-Ḥuṣain Ibn al-Ḥumām, in Muf. 12/11 = Ḥiz. II 7, -9 = Aḡ. 12, 125, -4/14, 7, 7 = Ḥam. (Marzq.) 133/4/(K. 1296) I 200, 15 = WKAS II 462b 36ff. = Hārūn Ṣawāhid 329⁵⁸ = Fischer Farb 302, 7ff.⁵⁹.

24. *anqaḡtanī min baṭālin mu‘ammamin wa-l-ḡailu*⁶⁰ *taḡta l-‘arīḡi l-musawwimi* „du hast mich vor einem turbantragenden Helden gerettet, als (unsere) Reiterei schon dem breit daherkommenden, mit Kampfzeichen versehenen (feindlichen) Heer unterlag“: Quṭāmī 9/9f.// (edd. Ibrāhīm as-Sāmarrā‘ī, Aḡmad Maṭlūb, Beirut 1960) 18/9f. = Aḡ. 20, 129, 13/24, 41, 10.

25. *wa-musawwimin ‘aqada l-humāmu bi-ra’sihī tāḡa l-mulūki radadna fī l-aḡlāli* „wie manchen, der sein Kampfzeichen angelegt hatte und auf dessen Kopf der hochsinnige Fürst die Königskrone gesetzt hat, haben sie (sc. die Pferde) in Ketten zurückgebracht“: Aḡṭal (Qb.) 151/41.

II 8, 3) auf Menschen bezogen, während al-Marzūqī Ḥam. 389, 1f. ganz offensichtlich an Pferde denkt. Das ist zumindest angesichts der Versfolge in Ḥam. möglich, weil dort der nächste Vers mit *‘alaihinna fityānun* beginnt (in Muf. und Aḡ. erst nach zwei anderen Versen, in denen von Pferden gesprochen wird). Wenn man sich wie ich für die Deutung von *ḡail* als „Reiter“ entscheidet, darf man aber in diesem anscheinend vorislamischen Gedicht (vgl. Caskel in Oriens 7, 1954, 296) das Wort *ḡarīḡiyun* nicht als Bezeichnung eines frühen „Ḥārīḡiten“ verstehen, wie das at-Tibrizī 200, -10 (*raḡū-lun ḡala‘a fā‘ata l-maliki*) und Rückert 122, -7 („nur Reiter, deren jeder trotzt“) tun. Zu diesem Fehler s. auch Ahlwardt Aechtheit 126 zu Nābiḡa D. 6/6.

⁵⁸ Die dort angegebene Stelle b. -Ṣaḡarī Amālī II 253 ist zu streichen, da sie nicht den Vers, sondern nur eine Erörterung des Ausdrucks *ladun ḡudwatan* bietet.

⁵⁹ Fischer bezieht *ḡarīḡīyan musawwaman* auf Pferde und übersetzt (mit Vorbehalten): „(wegen des Gedränges beim Kampf) konnte man von den Pferden nur noch ein solches erkennen, das aus der Art schlägt (d. h. ungewöhnliche Färbungsmerkmale hat) und (dadurch) gekennzeichnet ist“. Damit erhält dieser Vers einen ähnlichen Sinn wie oben der Beleg Nr. 3 und die in Anm. 42 angegebenen Parallelen. Zwar ist diese Übersetzung in sich sinnvoll, aber sie setzt sich über die Bedeutungsangaben in Scholien und Lexika zu *ḡarīḡī* und *musawwam* hinweg. Für *musawwam* ist Fischers Interpretation nur im Fall des betreffenden Verses, kaum aber in sämtlichen anderen Belegen sinnvoll. Ob Fischers Interpretationsvorschlag für *ḡarīḡī* nicht auch zu Schwierigkeiten führt, bleibt zu prüfen. Zusätzlich zu den von Fischer angeführten Bedeutungsangaben zu diesem Wort in Anwendung auf Pferde s. noch Schol. Ḥam. (Marzq.) 389, 6 (al-Aṣma‘ī); a. ‘Ubaida Ḥail 68, 5ff.; Schol. zu Ṭufail 1/36 (p. 9, 14) mit dem von Bevan ergänzten *min* auf p. 81, -9.

⁶⁰ Barth liest *wa-l-ḡaili*, was mir zweifelhaft ist.

26. *wa-musawwimin ḡiraqu l-ḡutūfi taḡūduhū li-ṭ-ṭa‘ni yauma karīhatin wa-qitālin (aqṣadta . . .)* „wie manchen, der sein Kampfzeichen angelegt hatte und den die ‚Lappen des Todes‘ (= Fahnen des Heeres) am Tage eines Kriegsschreckens und Kampfes zum Stechen führten, hast du auf der Stelle getötet“: Aḡṭal (Qb.) 12/38 = b. Qut. Ma‘ānī 1100, 6 (hat *wa-nizālin*).

27. *yaḡṣā l-qanāṡira yabnīhā wa-yahdimuhā musawwimun fauḡahu r-rāyātu wa-l-qataru* „einer, der sein Kampfzeichen angelegt hat und über dessen Kopf sich Banner und Staub (vom marschierenden Heer) erheben, sucht die Gewölbe auf, baut sie auf oder reißt sie ein“: Aḡṭal (Qb.) 19/31 = a. ‘Ubaida Maḡāz I 227, -3 (hat *ya‘lū*).

28. (*innī banā lī Dārimun ‘ādīyatan fī l-maḡḡi . . .*) *wa-abī llaḡī warada l-Kulāba musawwiman wa-l-ḡailu taḡta ‘aḡḡihā l-munḡāli* „ein aus Vorväterzeit stammendes Gebäude von Ruhm haben mir der Stamm Dārim . . . und mein Vater gebaut, der mit angelegtem Kampfzeichen zum Tag von al-Kulāb zog, während sich die Reiterei (oder die Pferde) im von ihr (ihnen) aufgewirbelten, aufsteigenden Staub befand(en)“: al-Farazdaq, in Naq. Ġ. F. 47/75 = al-Fārābī, Dīwān al-adab, ed. Aḡmad Muḡṭār ‘Umar, Bd. III, Kairo 1976, 448b 5f. (hat wie die folgenden Quellen *bi-l-ḡaili*) = Ṣiḡāḡ IV 1662b, -6f. (*ḡwl*), daraus Lis. 11, 131 a 7f. (*ḡwl*) = Naṣwān Ṣams 376, 23.

29. (*wa-la-yanzilanna bi-ḡīli ḡailāna . . .*) *ḡaiṣun yasīru ilaihi multamisa l-qirā ḡaṣban bi-kulli mussawwimin ḡarrārin* „und in ḡil ḡailān wird sich ein Heer niederlassen, das dort hinzieht, indem es die Gastfreundschaft mit Gewalt erbittet, mit lauter Heerführern, die Kampfzeichen angelegt haben“: Far. II A 465/26 = ZDMG 60, 1906, 15 V. 26 (zu Hells Übersetzung dort s. auch Paul Schwarz in ZDMG 73, 1919, 101f.).

30. *wa-musawwimin li-l-mauti yarkabu rad‘ahū baina l-qawāḡibi wa-l-qanā l-ḡaṡṡari* „manch ein Mann, der sich zum Sterben mit einem Kampfzeichen versehen hat, fällt⁶¹ zwischen den scharfen (Schwer-

⁶¹ *rakība rad‘ahū* ist nur sinngemäß wiedergegeben, der Ausdruck wird ganz unterschiedlich erklärt, s. Lis. 8, 121 b ult. bis 122 b 13 und Ḥam. (K. 1296) II 117, 10ff. Belege für den relativ seltenen Ausdruck: Lis. 8, 122 a, -4f. (*rd‘*) = Ḥam. (K. 1296) II 117, 6/(Marzq.) 239/3 = ‘Iqd (Amīn) I 110, 2 = Mubarrad Kāmil 35, 3 = b. Ḥamza Tanbīhāt 96, 5 = Marzb. Mu‘ḡam 474, 9 = b. a. l-Ḥadīd ṢNahḡ V 51, -5 = ḡamh. II 249 b 2f.; Aḡ. 13, 44, 7/14, 250, 8 = Ṣi‘r ‘Abdallāh b. az-Zabīr al-Asadī, ed. Yaḡya

tern) und den vibrierenden Lanzen“: Abū l-‘Aizār (oder ‘Ubaida Ibn Hilāl, vgl. die Belege bei ‘Abbās), in Ġāḥiẓ Bayān (Hārūn) I 407, 1 = b. a. l-Ḥadīd ŠNahğ V 51 pu. = ‘Abbās Ḥawāriğ⁴ 89/1.

d. *musawwimun* c. acc. equi

31. *wa-l-Ḥaufazānu musawwimun afrāsahū wa-l-muḥṣanātu yağulna kulla mağālin* „und al-Ḥaufazān ist dabei, seine Pferde mit Kampfzeichen zu versehen, während die züchtigen Frauen (beim Schrecken des Angriffs) durcheinanderlaufen“: al-Farazdaq, in Naq. Ğ. F. 47/60.

32. *wa-l-Ḥaufazānu musawwimun afrāsahū wa-l-muḥṣanātu ḥawāsiru l-abkāri* „und al-Ḥaufazān ist dabei, seine Pferde mit Kampfzeichen zu versehen, während die züchtigen (Frauen) morgens entblößt sind“⁶²: al-Farazdaq, in Naq. Ğ. F. 49/9 = Yāqūt Buldān II 41, 3/(Beirut) II 114b 9f. (s. n. al-Ġadūd).

e. *musawwimatun*, (zu ergänzendes) Beiwort *katībatun* bzw. *katā’ibu*

33. *wa-lau annahā ‘uṣfūratun la-ḥasibtahā musawwimatun tad’ū ‘Uбайдan wa-Aznama* „und wenn auch nur ein Sperling⁶³ aufgefliegen wäre, dann hättest du ihn (in der fürchterlichen Angst, mit der du flohst) für Kampfzeichen tragende Reiter gehalten, die den (Schlacht-) Ruf ‚Herbei, ihr ‘Ubaid, herbei, ihr Aznam!‘ ausstießen“: al-‘Awwām Ibn Šauḍab, in Naq. Ğ. F. 585, 9 = Ġāḥiẓ Ḥayaw. (Hārūn) V

al-Ġubūrī, Bagdad 1974, 3/1; al-Walid b. al-Muğīra in Schol. Mutanabbī 459, 14; Freytag Prov. XXI 42.

⁶² Zum Motiv vgl. *wa-la-ni‘ma fityānu ṣ-ṣabāhi laqūtumū wa-idā n-nisā’u ḥawāsirin ka-l-‘unquri* „goodly, in sooth, were the young warriors of the morning raid whom ye met, what time the women with heads bare were (pale with fright) like the white root of the papyrus“ (Lyall): ‘Auf Ibn ‘Aṭīya, in Muf. 94/1.

⁶³ Die arabischen Lexikographen sind sich darin einig, daß *‘uṣfūrun* das Männchen und *‘uṣfūratun* das Weibchen des Sperlings sei, und entsprechend übersetzt A. Fischer in *Islamica* 1, 1925, 131 *‘uṣfūratun* mit „Sperlingsweibchen“. Herr Prof. Ullmann hat mich auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht, daß diese Angabe vielleicht nur auf den Vers des ‘Awwām gestützt ist, obwohl dieser nicht zu einer solchen Auffassung zwingt. Der sonst zu beobachtende Gebrauch von *‘uṣfūrun* und *‘uṣfūratun* lasse vermuten, daß es sich dabei nicht um die Opposition Männchen : Weibchen, sondern um die von nomen generis gegenüber nomen unitatis handelt.

240, 2; ebd. VI 430, 2 = ‘Iqd (K. 1321) III 71, –10/(Amīn) V 195 ult. = Marzb. Mu‘ğam 163, 9/(Krenkow) 300, –6 = Yazīdī Amālī 66, 8⁶⁴ = b. Qut. Ma‘ānī 927, 4 etc. etc., vgl. Hārūn Šawāhid 331, Schaw. Ind. 253a 12, A. Fischer in *Islamica* 1, 1925, 125–131 und Bräunlich ebd. 3, 1927, 325–330.

34. *tašuddu yadaihā bi-s-sanāmi wa-qaḍ ra’at musawwimatan ya’wī ilaihā ri’āluhā* „sie (die Frau) hält sich mit beiden Händen am Höcker (des Kamels) fest, nachdem sie eine Kampfzeichen tragende (Schar) erblickt hat, deren Truppen sich zu ihr flüchten“: al-Muḥabbal as-Sa’dī, in ‘Ask. Ma‘ānī II 63, 9, daraus bei Ḥātim Šāliḥ aḍ-Ḍāmin, al-Muḥabbal as-Sa’dī, al-Maurid 2/1 (1973) p. 130, 29/2.

35. (*wa-šahbā’i l-mağāfiri qāra’atnā*) *musawwimatun ka-anna muḥāfiẓihā tašadda’a*⁶⁵ *bainahum ka’sun šamūlun* „und mancher uns bekämpfende (Trupp) mit grauschimmernden Tüchern aus Kettenringen unter den Helmen, der Kampfzeichen angelegt hatte und dessen Wachtposten wirkten, als ob unter ihnen ein Becher kühlgestellten Weins aufgeteilt worden sei (, so müde waren sie)“: Aḥṭal (Qb.) 41/16.

36. *bātat katā’ibunā tardī musawwimatan ḥaula l-Muhallabi ḥattā nawwara l-qamaru* „unsere Schwadronen stampften nachts, mit Kampfzeichen versehen, um al-Muhallab herum, bis der Mond leuchtete“: Ka’b Ibn Ma’dān al-Ašqarī, in Ağ. 13, 57, –4/14, 285, 3 = Ṭab. Ta’rīḥ II 1012, 7f. (= Bakrī Simṭ I 589, 8, hat *musallamatan*) = Šu‘arā’ umaw. II p. 399, 12/40.

37. *wailu-mmi qaumin ṣabāhnāhum musawwimatan baina l-abāriqi min Busyāna fa-l-akami* „was waren das für Leute, die wir mit einer (Reiterschar), die Kampfzeichen angelegt hatte, am Morgen heimsuchten zwischen dem steinigen Gebiet und den Hügeln⁶⁶ von Busyān“: Mālik Ibn Ḥimār, in Naq. Ğ. F. 761, 1.

⁶⁴ Hier Muğīra Ibn Ṭāriq Ibn Daisaq zugeschrieben, eine Verwechslung mit dessen Gedicht auf –3mā in Naq. Ğ. F. 51, 14 bis 54, 14, wo der Name ‘Amīra Ibn Ṭāriq lautet. Wegen des Zitats im *Diwān Ġarīr* (323, 7 ed. Ṭāhā) wird der Vers manchmal fälschlich auch Ġarīr selbst oder gar al-Ba’īṭ zugeschrieben, vgl. A. Fischer in *Islamica* 1, 1925, 131 letzter Absatz.

⁶⁵ In der Ed. Qabāwa ist, wie auch in Šāliḥānīs nushat al-aṣl, *tušadda’u* vokalisiert. Der Zusammenhang spricht aber gegen ein Imperfekt. *ka’s* kann, wie WKAS I 13 a 9f. zeigt, durchaus auch maskulin konstruiert werden.

⁶⁶ Zu *abāriq* s. Fischer Farb 83. Zu *akamun* „Hügel“ s. Nöld. WB 33 a; das Scholion will darin, sicher zu Unrecht, einen Ortsnamen sehen. Es liegt eine metrisch bedingte

f. *musawwi/amūna*

38. *balā in taṣbirū wa-tattaqū wa-ya'tūkum min faurihim hādā yumdid-kum rabbukum bi-ḥamsati ālāfin mina l-malā'ikati musawwi/amīna* „ja; wenn ihr geduldig und gottesfürchtig seid, und wenn sie (die Feinde) jetzt sofort gegen euch daherkommen, unterstützt euch euer Herr (sogar) mit fünftausend Engeln, die Kampfzeichen angelegt haben/ mit Kampfzeichen versehen worden sind“⁶⁷: Qur'an 3/125.

B. Passivisch, von Pferden

a. *musawwamun*

39. *wa-naḥmī ḍ-ḍimāra ḥīna yaštaḡiru l-qanā wa-naṭnī 'ani s-sarbi r-ra'ī-la l-musawwama* „and we defend our dependants what time spears are locked together, and we turn away from the road (or „from the herd“) (of their owners: i. e. we carry off as plunder) the company of thorough-bred branded steeds“ (Lyall): 'Āmir 27/2.

40. *minnā bi-Makkata yauma faṭḥi Muḥammadin alfun tasīlu bihi l-biṭāḥu musawwamun* „tausend zum Kampf gezeichnete (Pferde)⁶⁸, die über al-Biṭāḥ fluteten, gehörten bei Mekka am Tag der Eroberung durch Muḥammad zu uns“: 'Abbās b. Mirdās 73/1 aus b. Hiš. Sira 832, 2/(Kairo) II 426, 11 = Hebbo FW 214, 15ff.

41. *taḥaddabu Sa'dun wa-r-ribābu warā'ahā 'alā kulli firfin a'waḡīyin musawwamin* „(der Stamm) Sa'd rückt zusammen, während sich hinter ihm die Mitglieder der ‚Föderation‘⁶⁹ auf lauter edlen, zur Rasse

Unterdrückung eines Suffixes (*wa-akamihi*) vor. Der Ausdruck „die *abāriq* und *akam* von *Busyān*“ steht vermutlich meristisch für „das ganze Gebiet von *Busyān*“. Vgl. die folgenden ähnlich gelagerten Beispiele: *Busrā wa-Gazzatu sahluhā wa-l-aḡra'u* (Huṭai'a 85/1); *baina saḥli l-arḡi wa-l-ḡabali* (Qālī Amālī [K. 1926] I 40, 9); *wa-n-naqbi mina l-arḡi sahlīhā wa-z-zirābi* ('Umar b. a. R. 213/5).

⁶⁷ Zu dieser Passage s. die Abschnitte II und III der Einleitung, zur Vokalisation auch die Bemerkung unmittelbar vor Beleg 1.

⁶⁸ Guillaume Life 775, –15f. denkt an Krieger.

⁶⁹ Zu diesem Zusammenschluß mehrerer Stämme s. Naq. Ğ. F. Index 111 unten; Muf. Index 69; Werner Caskel, Ğamharat an-nasab, Leiden 1966, II 486b.

a'waḡ gehörenden⁷⁰, mit Kampfzeichen versehenen (Pferden) befinden“: Dū r-Rumma 81/42/(a. Ṣ.) 38/42.

b. *musawwamatun*

42. *taḥṭi musawwamatun ḡardā'u 'iḡlizatun ka-s-sahmi arsalahū min kaf-fihi l-ḡālī* „unter mir ist eine zum Kampf gezeichnete, kurzhaarige, starkgebaute (Stute), (schnell) wie ein Pfeil, den ein Meisterschütze abgeschossen hat“: 'Abīd 5/10 Var. (s. 24, 14) = Qurašī Ğamhara (Būlāq 1308) 8, 7 = 'Ask. Ṣinā'atain 166, 12.

43. (*wa-kulli ṭamūhi ṭ-ṭarfi . . .*) *taḡī'u bi-fursāni ṣ-ṣabāhi 'awābisan musawwamatan tardī bi-kulli muḡanna'in* „they (sc. the mares) come with warriors accustomed to morning-attacks, with their teeth bared for fight, brand-marked they gallop along with warriors wearing helmets“ (Krenkow): Ṭufail 4/9.

44. *wa-milnā bi-l-Ḡifāri 'alā Tamīmin 'alā šu'īn musawwamatīn 'itāqin* „und in al-Ḡifār haben wir uns auf struppigen, zum Kampf gezeichneten, edlen (Pferden) gegen die *Tamīm* gewendet“: Bišr b. a.Ḥ. 34/20.

45. *wa-taḥmilunā ḡadāta r-rau'i ḡurdun musawwamatun naqā'īdu wa-fulīna* „am Morgen des (Kriegs-) Schreckens tragen uns kurzhaarige, mit Kampfzeichen versehene (Pferde), die dem Feind abgenommen und (bei uns) aufgezogen worden sind“: 'Amr Mu'all. 71 Var., bei b. -Anb. ŠMu'all. 417, 2. 11.

46. *'alā ḡurdin musawwamatīn 'awābisa ta'uku l-luḡuma* „(die tapferen Krieger sitzen) auf kurzhaarigen, zum Kampf gezeichneten (Pferden), die die Zähne zeigen und auf ihre Zügel beißen“: A'šā 56/17 (= WKAS II 249b 35–37).

47. *'alā ḡurdin musawwamatīn 'itāqin tawaqqaṣu bi-š-šabābi wa-bi-l-ku-hūli* „mounted on short-haired steeds, noble of stock, branded with our mark, that prance and curvet with knights young and old“ (Lyall): 'Āmir 18/7.

48. *wa-ḡālū ka-n-na'āmi wa-aslamūnā ilā ḥailin musawwamatīn wa-nū-qin* „und sie⁷¹ liefen herum wie Strauße und lieferten uns den zum

⁷⁰ Zu *a'waḡīyun* s. Fischer Farb 390ff.

⁷¹ Gemeint sind einige von den Bakr gefangengenommene Dabbiten, die während der Schlacht von Dū Qār freigelassen wurden, s. Naq. Ğ. F. 648, 7f.

Kampf gezeichneten Pferden und Kamelen (der Gegner) aus“: Mirār/Marrār Ibn Salāma al-‘Iǧlī⁷², in Iṣāba III 465, 3 = Naq. Ğ. F. 648, 13 (Dīrār Ibn Salāma al-‘Iǧlī) = b. -Šaǧarī Ḥam. 39, 2//107/3 (al-M. Ibn Sulāfa al-‘Iǧlī).

49. *ṣabahnāhum musawwamatan ri‘ālan suqīna bi-mā’i ḥarbin wa-ftulīna* „wir haben sie morgens mit Scharen von zum Kampf gezeichneten (Pferden) heimgesucht, die mit dem Wasser des Krieges getränkt und aufgezogen worden sind“: b. Muqbil 40/7.

50. *wa-ǧi’na l-Qādisīyata ba‘da šahrin musawwamatan dawābiruhā dawāmin* „und einen Monat später kamen sie mit Kampfzeichen versehen nach al-Qādisīya, wobei die hinteren Seiten ihrer Hufe bluteten“: Qais Ibn Makšūḥ oder ein anderer, bei Balāq. Futūḥ 261, 6 (hat *wa-ǧi’nā*), daraus Nöld. Del. 75, 1 = Dīnaw. Aḥbār 132, 18 (Qais Ibn Hubaira, hat *fa-ubnā*).

51. *ḥāfī l-ǧanāna wa-farrū min musawwamatin yulwā bi-a’ṇāqihā l-katānu wa-l-abaqu* „sie fürchteten die Dunkelheit und flohen vor zum Kampf gezeichneten (Pferden), um deren Hälse Tücher aus Flachs und Hanf gewunden waren“: Ḥuṭai’a (Ṭāhā) 104/7.

52. *tamši bi-šikkatihim šu‘ṭun musawwamatun taḥta ḍ-ḍabābati ma‘qūḍun nawāšihā* „ihre Waffen tragen im Dunst struppige, zum Kampf gezeichnete (Pferde), deren Stirnmähnen geflochten sind“: Ḥuṭai’a 89/22 (hat *ma‘qūḍan*)/(Ṭāhā) 44/22.

53. *fihim malā’ikatu r-raḥmāni mā lahumū siwā t-tawakkuli wa-t-tasbīhi min zādin * anšaru ḥaqqin ‘alā bulqin musawwamatin amdādu rabbika kānū ḥaira amdādin* „unter ihnen befanden sich die Engel des Barmherzigen; außer dem Gottvertrauen und dem Lob Gottes hatten sie (die Krieger) keinerlei Wegzehrung. Helfer einer Wahrheit (waren sie) auf gescheckten, zum Kampf gezeichneten (Pferden). Hilfstruppen von deinem Herrn waren die besten Hilfstruppen“: Ğarīr (Ṭāhā) 257/18f.

54. *(waḥi’at ḡiyādu Yazīda kulla madīnatin) šu‘ṭan musawwamatan ‘alā aktāfihā usdun hawāširu li-l-kumāti ḍawārin* „die schnellen (Pferde) Yazīds suchten jede Stadt heim, mit struppigem Haar und mit Kampfzeichen versehen, und auf ihren Schultern saßen Löwen (= Krieger), die gewappnete (Feinde) zermalmten und zum Kampf drängten“:

⁷² Vgl. zum Namen Marzb. Mu‘ǧam 339 Anm. 1.

Far. II A 465/32 = ZDMG 60, 1906, 17 V. 32 (zu Hells dort gegebener Übersetzung s. Paul Schwarz in ZDMG 73, 1919, 103).

55. *ḥattā ra’au li-abī l-‘Āšī musawwamatan ta‘dū karādīsa bi-š-šummi l-maǧāwīri* „bis sie zum Kampf gezeichnete (Pferde) des Abū l-‘Āšī sahen, die in Schwadronen mit stolzen, kriegerischen (Männern) einherliefen“: Far. I 104, 9 = ZDMG 60, 1906, 44 V. 37.

56. *(kam ḡāwaztu . . .) wa-min ‘adūwin wa-min ḥailin musawwamatin wa-min suhūbin wa-amyālin wa-min ‘alamin* „wie vielen Feinden kam ich schon über den Weg und wie vielen zum Kampf gezeichneten⁷³ Pferden, wie vielen (wüsten) Ebenen, wie vielen Meilensteinen und Wegzeichen“: Abū Šaḥr, in Huḍ. (Farrāǧ) 968 V. 7.

57. *kam qad ḥaǧamnā ‘alaih min musawwamatin šu‘ṭin fawārisuhā l-bīḍu l-bahālīlu* „wieviele zum Kampf gezeichnete, struppige (Pferde) haben wir gegen sie geschickt, auf denen weißhäutige Anführer saßen“: Aḥṭal (Qb.) 3/31.

58. *ḥāmī l-ḥaqīqati lā tazālu ḡiyāduḥu taǧdū musawwamatan bihī watarawwaḥu* „Verteidiger des Rechts war er, seine von ihm gezeichneten schnellen (Pferde) zogen, sei es morgens, sei es abends, (zum Kampf)“⁷⁴: Šamardal 3/6/(Sd.) 2/6.

59. *wallat ḡamā’atu Šaibānin taṭīru bihim ḡurdun musawwamatun aqrābuhā luḥuqun* „die Gruppe der Šaibān wendete, wobei kurzhaarige, zum Kampf gezeichnete (Pferde) mit ihnen dahinflogen, deren Flanken mager waren“: anon., bei b. -Šaǧarī Ḥam. 40, -5//13/4 (= WKAS II 338a 19f.).

60. *sarātu banī Abī Bakrin tasāmā ‘alā kāna l-musawwamati l-‘irābi* „die edlen Kämpfer von den Söhnen Abū Bakrs sitzen hoch auf zum Kampf gezeichneten, arabischen Pferden“: anon., in Ḥiz. IV 33, -2 = ‘Ainī Maqāšid II 41, 9f. = Howell II/III 181 („branded arab steeds“) = Wright II 101 A (dto.) = Reck. Synt. 102, 6 („freiweidende arabische Rosse“) = Schaw. Ind. 22b 1 = Hārūn Šawāhid 63.

61. *fa-bitta layāliyan lā nauma fihā taḥubbu bika l-musawwamatu l-‘irābu* „dann verbrachtest du schlaflose Nächte, in denen die zum Kampf

⁷³ Lewin Voc. Huḍ. 207 gibt zu dieser Stelle die Bedeutungsangabe „brought to pasture“. Das ist unwahrscheinlich, warum sollte sich ein Dichter rühmen, weidenden Pferden begegnet zu sein?

⁷⁴ Danach ist meine Übersetzung Šamardal p. 46 zu berichtigen.

gezeichneten arabischen Pferde dich im Paßgang⁷⁵ dahintrugen“: Mutanabbī 543 V. 5/(‘Ukb.) 51 V. 3 = b. Ğinnī ŠMutanabbī 191 V. 5.

c. *musawwamātun*

62. (*wa-hum zahafū li-Ġassānin . . . bi-kulli muġarrabin . . .*) *wa-ḡumrin*⁷⁶ *ka-l-qidāhi musawwamātin ‘alaihā ma‘šarun ašbāhu ġinnin* „und sie rückten gegen Ġassān vor . . . mit lauter erfahrenen (Männern) . . . und schlanken (Pferden) wie Pfeilen, zum Kampf gezeichnet, auf denen eine dämonengleiche Schar saß“: Nābiġa D. 29/21/(Ibr.) 23/21 = Ṭab. Tafsīr 6, 254 ult.

63. *sawāhima ka-l-qidāhi musawwamātin wa-kumtan launuhā ka-l-warsī ṣāfin* „schlanke (Pferde) wie Pfeile, zum Kampf gezeichnete, und rotbraune, deren Färbung rein wie Waid ist“: ‘Abbās b. Mirdās 29/5 = b. -Šaġarī Ham. 34, -2//93/3.

64. *šahidna ma‘a n-nabīyi musawwamātin Ḥunainan wa-hya dāmiyatu l-ḥawāmī* „sie (die Pferde) waren zusammen mit dem Propheten zum Kampf gezeichnet bei der Schlacht von Ḥunain dabei, wobei die Seiten ihrer Hufe bluteten“: Ham. (K. 1296; Tibrīzī) I 70, 10 (al-Ḥarīš Ibn Hilāl al-Qurai‘ī oder al-‘Abbās Ibn Mirdās as-Sulamī oder al-Ġaḥḥāf Ibn Ḥakīm Ibn ‘Ašim)/(Marzq.) 21/1 (al-Ḥarīš oder al-‘Abbās) = b. Hiš. Sīra 837, 4/(Kairo) II 433, 4 (al-Ġaḥḥāf as-Sulamī) = Ğawāl. Mu‘arrab (ed. Aḥmad Muḥ. Šākir, Kairo 1361) 178, 3 (al-‘Abbās oder al-Ḥarīš) = ‘Izzaddīn b. al-Aṭīr, Usd al-ġāba, ed. al-Wahbī Muṣṭafā Wahbī, Kairo 1280 (repr. Teheran o.J.), I 273, 14 s. n. al-Ġaḥḥāf (dieser oder al-Ḥarīš) = ebd. 400, 15 s. n. al-Ḥarīš (sei in Ham. al-Ḥarīš, in b. Hiš. al-Ġaḥḥāf zugeschrieben) = Iṣāba I 393, 20 s. n. al-Ḥarīš (sei nach b. -Aṭīr s. n. al-Ġaḥḥāf von diesem; nach dem Hamāsakommentar des Abū l-Ḥaġġāġ al-A‘lam von Ḥufaf Ibn Nudba as-Sulamī oder al-‘Abbās) = Ḥufaf 35/1 = ‘Abbās b. Mirdās

⁷⁵ *ḥababun* ist nach Lis. 1, 341b5f. und a. ‘Ubaida Ḥail 126, -3f. der Paßgang. Dieser soll bei ausgedehnten Ritten sehr bequem sein und wird deshalb den Pferden (z. T. noch heute) antrainiert, vgl. Marit Kretschmar, Pferd und Reiter im Orient, Hildesheim 1980, p. 351–353 (dort ist p. 333 *ḥababun* allerdings mit „Trab“ übersetzt); A. M. Boden und J. Wimmer, Hippologisches Lexikon, Frankfurt, Wien 1961 s. v. Paßgang.

⁷⁶ Bei *ḡumrun* handelt es sich um einen metaplastischen Plural zu *dāmīrun*. Die Lexika nennen nur *ḡummarun* und *dawāmīru*.

App. 4/1 = Hebbo FW 214, -5; zur Zuschreibung vgl. noch die Angaben in Āmidī Mu‘talif 102 ult. und 103, 2/(Krenkow) 76 pu.f. zu einem anderen Vers aus dem umstrittenen Gedicht.

65. *fa-ruḥnā wa-l-ġiyādu musawwamātun tanaffasu fī manāḥirihā s-samūmu* „dann kehrten wir abends um mit unseren zum Kampf gezeichneten schnellen (Pferden), in deren Nüstern der heiße Südwind blies“: b. Rawāḥa 103, 3 aus b. Hiš. Sīra 793, 6/(Kairo) II 376, 1⁷⁷ = Ṭab. Ta’rīḥ I 1612, 12 = Yāqūt Buldān IV 571, 15/(Beirut) V 153b pu.f. (s. n. Ma‘ān) = Bakrī Mu‘ġam 1173, 3 (s. n. Mu‘ta).

66. *fa-dāka wa-qad raġa‘na musawwamātin yaḥidna wa-qad qaḍainā kul-la ḥardin* „das alles, nachdem sie (unsere Pferde) mit ausgreifenden Schritten und mit Kampfzeichen versehen zurückgekehrt waren und wir unsere Absichten erreicht hatten“: ‘Amr b. Ma‘dikarib 21/46 aus Qālī Amālī (K. 1926) III 150, 11.

67. (*ra’au taġran . . .*) *wa-aulāda ṣ-Šariḥi musawwamātin ‘alaihā l-Uzdu ġudfan wa-n-Nimāru* „sie sahen eine Front . . . und die Nachkommenschaft des Šariḥ⁷⁸ zum Kampf gezeichnet, während auf ihnen die grimmigen ‚Löwen‘ und die ‚Panther‘ saßen“⁷⁹: Aḥṭal (Qb.) 29/19 = b. -A‘rābī Ḥail 87, 1.

68. (*wa-ānasa ġaiba rābiyatin sawāman . . .*) *wa-aulāda ṣ-Šariḥi musawwamātin tabārā miṭla mā hadaġa l-wu‘ūlu* „und er nahm hinter einem Hügel einen Zug (von Kriegern) wahr und (nahm wahr,) daß die zum Kampf gezeichneten Nachkommen des Šariḥ miteinander (im Laufen) wetteiferten, ähnlich wie Steinböcke trippeln“⁸⁰: b. Qais -R. 51/19.

⁷⁷ In Anm. 1 falsch als *mursalāt* erklärt.

⁷⁸ Eigenname eines Pferdes, vgl. b. -Kalbī Ḥail Index.

⁷⁹ Nach Qabāwas sicher richtigen Anmerkung zur Stelle liegt hier in einem Wortspiel eine Anspielung auf die Banū Asad Ibn Rabī‘a und die Namir Ibn Qāsiḥ vor, beide aus der Ahnenreihe des Dichters (vgl. Caskel Ġamhara Tafel 141). – Zu *aġḍaf* im vorliegenden Zusammenhang s. Lane 2267c, -4ff. und, dort nicht verzeichnet, die Erklärung in Lis. 9, 268a 5f. Fischers Feststellung, daß *aġḍaf* nur für Hunde gebraucht werde (Farbbez. 122, 10), trifft nicht zu; schon der von ihm zitierte Beleg Aḥṭal 210, 1 – eben unser Beleg – bezieht sich auf den Löwen. Weitere Beispiele für die Anwendung des Wortes auf Löwen: Taḥḍīb VIII 14b 2f. = Lis. 9, 268a 3f. = a. n-Naġm al-‘Iġlī, ed. ‘Alā‘addīn Āġā, Riad 1981, 40/7f.; a. Zubaid 45/23; Ḥālid. Ašbāh II 352, 2 = Tāġ VI 211, -4 (an-Nābiġa al-Ġa‘dī, nicht im Diwan).

⁸⁰ Rhodokanakis vokalisiert zwar *aulāda . . . musawwamātin*, übersetzt aber, als ob

69. *wa-qad malaʿat Kinānātu baina Mişrin ilā ʿulyā Tihāmata fa-r-Ruhāʿi* * *barāzīqan tamurru musawwamātin wa-alwiyatan taʿūlu ilā liwāʿin* „der Stamm der Kināna hat (das Land) zwischen Ägypten, der oberen Tihāma und ar-Ruhāʿ (= Edessa) mit berittenen Truppen, die zum Kampf gezeichnet vorbeiziehen, und mit Bannern, die einem einzigen Banner angehören, angefüllt“⁸¹: b. Qais -R. 42/10f.

70. *bi-ğurdin ka-l-qidāhi musawwamātin bi-aidīnā yuʿarīḏna s-samāma* „(wir kämpfen) auf kurzhaarigen (Pferden)⁸² wie Pfeilen, die, von unseren Händen zum Kampf gezeichnet, (in ihrer Schnelligkeit) sogar die Wachteln überholen“: Ğarīr (Ṭāhā) 273/57.

71. *wa-ğurdin ka-l-qidāhi musawwamātin šawāziba muḥlasātin bi-l-lubūdī* „und kurzhaarige (Pferde), (schlank) wie Pfeile, die zum Kampf gezeichnet sind, schlanke, denen Filzdecken übergelegt wurden“: Abū l-Lahḥām Sarīʿ Ibn ʿAmr at-Tağlibī, in Naq. Ğ. F. 458, 6 = Muf. 434, 5.

72. *fa-aqbalahā* (sc. *al-ḥaila*) *l-murūḡa musawwamātin ḏawāmira lā hi-zāla wa-lā šiyārun* „dann lenkte er die Pferde, die mit Kampfzeichen versehen waren, auf die Wiesen hin, schlanke (Pferde), die weder abgemagert noch übermäßig gut im Futter waren“: Mutanabbī 570 V. 15/(ʿUkb.) 301 V. 1.

aulādu ... *musawwamātun* dastände. Nağm schreibt *aulādu* ... *musawwamātun*. Meine Entscheidung, in dem ersten Wort dieses Verses ein zweites Objekt zu *ānasa* aus V. 18 zu sehen, ist hier wohl ebensowenig zwingend wie im vorhergehenden Beleg, wo das betreffende Verb zwei Verse vorher steht. – Rh. will aṣ-Şarīḥ nicht als Namen eines Pferdes auffassen, sondern übersetzt „Hengst von reiner Rasse“. Vgl. aber meine Fn. 78. Seine Wiedergabe von *musawwamāt* durch „mit dem Brandmal gestempelt“ trifft das Gemeinte nicht ganz. Seine Übersetzung von *sawāmun* mit „freiweidendes (Vieh)“ trifft nicht zu; vgl. zum Gebrauch des Wortes Lewin Voc. Huḏ. s. v., besonders den Vers Huḏ. (Farrāğ) 871 V. 3, wo es wie bei Ibn Qais für eine Kriegerschar gebraucht ist.

⁸¹ *barāzīq* ist möglicherweise persisches Fremdwort, vgl. Lyall, Muf. II 153.

⁸² Das Scholion bezieht *ğurd* entgegen dem üblichen Sprachgebrauch auf Kamele statt auf Pferde; vgl. auch Fischer Farb 126.

IV

sawwama c. acc. „j-n oder etw. markieren“, Kontext nicht Kampf

A. Von Engeln

73. *wa-taḥmiluhū* (sc. *al-ʿarša*) *malāʿikatu šidādun malāʿikatu l-ilāhi musawwi/amīna* „und es tragen den Thron starke Engel, die Engel Gottes, die (Kampf-)Zeichen angelegt haben/mit (Kampf-)Zeichen versehen worden sind“: ʿAbdallāh Ibn Rawāḥa, in Muḥkam I 248b 14f. (ʿrḏ) = Lis. 7, 183b 1f. (ʿrḏ) = b. ʿAbdalbarr Istīʿāb (unter *Iṣāba*) II 287 ult. (= Yazīdī Amālī 102, -4, hat *ṭamāniyatun* ... *muqarrabīna* = b. ʿAsākīr Taʿrīḥ VII 392 ult., hat *kirāmun* ... *muqarrabīna*) = Omar A. Farrukh, Das Bild des Frühislam in der arabischen Dichtung, Diss. Erlangen 1937, 48, 1 = b. Rawāḥa 106 V. 3.

B. Vom Menschen

74. *aʿāka ḏū l-ʿarši mā aʿā karāmatahū rabbu r-rasūli lahū sīmā wataswīmun* „der Herr des Thrones möge dich beschenken – wieviel schenkt sein Edelmüt! –, der Herr des Gesandten, welcher (der Gesandte) ein Mal und eine Kennzeichnung hat“: al-ʿUdail Ibn al-Farḥ, *Şuʿarāʿ* umaw. I p. 318, 25/27 aus Muntahā ṭ-ṭalab.

C. Von der Stirn eines Menschen

75. *samā samwatan*⁸³ *naḥwa s-samāʿi bi-ğurratin musawwamatin qidman bi-sīmā suğūdiḥā* „er stieg bis zum Himmel auf mit einer hellen Stirn (d. h. dem Zeichen edler Abstammung), die immer schon mit dem Zeichen der Prostration markiert war“: b. -Rūmī (Naṣṣār) II 447/14 = Qarṭāğanni Minhāğ 297, 7f.

⁸³ Metaplastischer maşdar zu *samā*; die Lexika geben nur *sumūw* an.

D. Von Pferden

76. *tummata qumnā ilā ġurdin musawwamatin a'raḥuhunna li-aidīnā manādīlu* „dann (nach dem Essen) traten wir heran an kurzhaarige, gezeichnete (Pferde), deren Mähnen uns als Handtücher dienten“: 'Abda Ibn aṭ-Ṭabīb, in Muf. 26/51 = Mubarrad Kāmil 490 ult. = b. -Šağarī Amālī II 153, 10 = b. -Anb. Inṣāf (ed. Muḥ. Muḥyiddīn 'Abdalḥamīd, Kairo⁴ 1380/1961) 106 Nr. 60 = Ağ. 18, 164, 7/21, 27, 2.

77. *'alā l-mu'ṭī l-ğiyāda musawwamātin ma'a l-buḥṭi n-nağā'ibi wa-l-'aḍārā* „dem Mann, der die schnellen Pferde in gezeichnetem Zustand zusammen mit baktrischen Kamelen und Jungfrauen verschenkt“: Far. II A 437/6.

E. Von Spielpfeilen

78. *idā 'arakat fī rāḥatai kulli muğmidin musawwamatun lā rizqa illā ḥiṣāluḥā* „als sich in den Händen jedes Geizhalses⁸⁴ (durch Kerben) gekennzeichnete (Pfeile) drängten und sich keine Möglichkeit bot, etwas abzubekommen, wenn man sie (die anderen Pfeile) nicht (unter eigenem Einsatz beim Maisir) besiegte⁸⁵, (dann waren wir freigebig“: Far. I 14, -3 (8/32)/(Fahḥām) 60, 6.

79. *matā ta'ubi l-qidāḥu musawwamātin bi-a'ḍā'i l-makārimi wa-l-ğudūli* „wenn die Spielpfeile markiert (an die Mitspieler) zurückgehen mit

⁸⁴ *muğmid* ist möglicherweise terminus technicus für denjenigen, der die Maisir-Spiele mischt, also den Spielleiter; das Wort ist im gleichen Zusammenhang auch in Ṭarafas Mu'allaqa gebraucht (V. 100 bei Ibn al-Anbārī), vgl. dazu Lane 452b; Geiger in WZKM 20, 1906, 74. Die Tatsache, daß ein Wort mit der Bedeutung „Geizhals“ zur Bezeichnung des Spielleiters dient, rührt wohl aus der Regelung her, daß dieser selbst keinen Einsatz leisten mußte, wohl aber am Gewinn beteiligt wurde. Die sonst üblichen Bezeichnungen *baram* und *ḥurḍa* sind semantisch ganz analog.

⁸⁵ *ḥiṣālu* verstehe ich als Infinitiv zu *ḥaṣala* c. acc. „j-n beim Pfeilschießen besiegen“ (vgl. Lis. 11, 206b, -4), hier auf einen Wettkampf mit Spielpfeilen übertragen. Das Suffix in *ḥiṣāluḥā* bezieht sich auf die anderen Pfeile. Vgl. die Bezeichnung eines Pfeiles als *aḥadḍu ṣāhibu fauzatin wa-ḥiṣālin* bei b. Muqbil 33/32 und einen vergleichbaren Genitiv hinter dem anderen Infinitiv zu *ḥaṣala* bei Țir. 5/23, wo ein Pfeil als *mustalibun ḥaṣla l-ğawārī* „seizing the victory over the arrows that compete with it“ beschrieben wird.

den Gliedern und fleischbepackten Knochen (des geschlachteten Kamels), mit denen Ruhmestaten (an Großzügigkeit) vollbracht werden“: al-Kumait Ibn Zaid, in a. ṭ-Ṭaiyib al-Luğawī, al-Aḍḍād fī kalām al-'arab, ed. 'Izzat Ḥasan, Damaskus 1963, II 635, 4⁸⁶.

F. Vom Stern

80. *ka-annahū kaukabun fī iṭri 'ifriyatin musawwamun fī sawādi l-laili munqaḍibun* „(der Antilopenstier sieht aus,) als ob er ein zum Kampf gezeichneter, in der Dunkelheit der Nacht hinter einem Kobold herabstürzender Stern sei“⁸⁷: Dū r-Rumma 1/105/(a. S.) 1/100 = Lane 2538 a Mitte.

G. Von Geschossen aus Lehm

81. *fa-lammā ḡā'a amrunā ḡa'alnā 'alaihā sāfilahā wa-amṭarnā 'alaihā ḥiğāran min siğğīlin manḡūḍin * musawwamatan 'inda rabbika* „und als dann unsere Entscheidung eintraf, kehrten wir das Oberste ihrer Stadt zuunterst und ließen Steine aus übereinandergeschichtetem (?) Ton auf sie regnen, (Steine) bei deinem Herrn gezeichnet“⁸⁸ (Paret): Qur'an 11/82f.

82. *qālū innā ursilnā ilā qaumin muğrimīna * li-nursila 'alahim ḥiğāran min ḥinīn * musawwamatan 'inda rabbika li-l-musrifīna* „sie sagten: Wir sind zu einem Volk gesandt, das sündigt, damit wir Steine aus (gebranntem) Lehm über sie schicken, (Steine) bei deinem Herrn für diejenigen gezeichnet, die nicht maßhalten“⁸⁸ (Paret): Qur'an 51/32–34.

⁸⁶ Die Zuweisung an Kumait ergibt sich aus der Tatsache, daß der Vers der zweite von drei bei a. ṭ-Ṭaiyib anonym zitierten Versen ist, deren erster bei a. 'Ubaid Ḥadiṭ III 471, 7, bei b. Qut. Maisir 72, 3 und in Asās 437 c 1f. (*mnḥ*) Kumait zugeschrieben ist, vgl. auch ed. Sallūm Nr. 550 (bzw. 509/1, wo eine Variante des Verses steht).

⁸⁷ Zum Motiv des Verses vgl. oben p. 17f.

⁸⁸ Paret versteht seine Übersetzung von *musawwama* mit einem Fragezeichen und fügt eine wörtliche Übersetzung „mit Marken versehen“ hinzu. Vgl. zu Nr. 81 und 82 auch oben p. 18.

V

Doppeldeutiges *sawwama*, Kontext nicht Kampf

A. Von Pferden

83. *qad aġtadī wa-ṣ-ṣubḥu ka-l-mašībi bi-qāriḥin musawwamin yaʿbūbin* „einst zog ich, als der Morgen die Farbe weißen Haares hatte, mit einem (Pferd), das fertig gezahnt hatte, mit Abzeichen versehen und ein guter Läufer war, (zur Jagd)“: b. -Muʿtazz (Lew.) IV 8/1 = b. a. ʿAun Tašb. 34, 2.

84. *qad aġtadī bi-qāriḥin musawwamin yaʿbūbin* „einst zog ich mit einem (Pferd), das fertig gezahnt hatte, mit Abzeichen versehen und ein guter Läufer war, (zur Jagd)“: b. -Muʿtazz (Lew.) IV 5/6 = b. a. ʿAun Tašb. 36, 6 = ʿAsk. Maʿānī II 115, 1.

85. *zuyyina li-n-nāsi ḥubbu š-šahawāti mina n-nisāʾi wa-l-banīna wa-l-qanātiri l-muqaṭarati mina ḡ-ḡahabi wa-l-fidḡati wa-l-ḥaili l-musawwamati wa-l-anʿami wa-l-ḥarṭi* „den Menschen erscheint es herrlich, (all das) zu lieben, wonach man Lust hat: Frauen, Söhne, (ganze) Zentner von Gold und Silber, markierte (?) Pferde, Vieh und Saatfelder“ (Paret): Qurʾān 3/14.

B. Von Kamelen

86. *a-lā tilka l-ġanīmatu lā ifālun turaġġihā musawwamatun wa-nībun* „ach, jene Beute (d. h. das vom König und seinem Heer verlassene Hīra) waren keine gezeichneten Jungkamele, auf die man hoffen konnte, und keine bejahrten Kamele“: ʿAdī Ibn Zaid, in Aġ. 2, 27, 17/2, 118, 4, daraus ʿAdī b. Zaid 25/3.

87. (*innanī lāġiʿun ilā ʿazamātin . . .*) *yatalāʿabna bi-l-fayāfi wa-yūdīna bi-niqyi l-musawwamāti l-kūmi* „ich nehme meine Zuflucht zu Unternehmungen, die mit den Wüsten ihr Spiel treiben und das Fett von geschmückten, hochhöckrigen (Kamelinnen) aufzehren“: Buḥturī 805/13 = ʿAmidī Muwāzana II 301, -3.

C. Von Geschossen aus Lehm

88. *wa-ramāhā bi-hāšibin tumma ḥinīn dī ḥurūfin musawwamin id ramāhā* „und warf Kiesel, ja mit Buchstaben und Abzeichen versehenen Ton auf sie“ (Schulthess): Umaiya 31/7// (Saṭlī) 98/7 aus Yāqūt Buldān III 59, 20/ (Beirut) III 201 a 14 f. (s. n. Sadūm) = al-Muṭahhar b. Ṭāhir al-Maqdisī, K. Badʾ al-ḥalq wa-t-taʾriḥ, ed. Clément Huart, Paris 1899 ff. (repr. Bagdad o. J.) III 59, 6 = Qazwīnī ʿAġʾib II 135 ult.

D. Von Versen

89. *idā sawwamtuhunna musayyarātin ka-mā ttaḡaḡat nuġūmu l-laili tas-rī* (ʿalimta bi-anna . . .) „wenn ich sie (sc. die Verse, es ist an *qawāfi* o. ä. zu denken) auf die Reise schicke (oder: schmücke), so (auffällig) wie die dahinziehenden Sterne der Nacht weithin sichtbar sind, weißt du, daß . . .“: Buḥturī 344/9.

90. *ḥuḡḡā tabūʿan li-man wallā musawwamatan ka-annahā kaukabun fī iṭri ʿifrītin* „nimm sie (sc. die Schmähqašide?) hin als eine von der Leine gelassene (oder: geschmückte) Verfolgerin⁸⁹ eines, der sich (zur Flucht) abwendet. Sie (die Qašide) ist wie ein Stern auf den Fersen eines Kobolds“: b. -Rūmī (Naṣṣār) I 292/25 = b. a. ʿAun Tašb. 41, 1 = ʿAsk. Šināʿatain 82, 6 = Maġmūʿat -maʿānī 178 ult. = Šarišī ŠMaq. (Būlāq² 1300) II 345 ult.

VI

sāma, saumun „sich fortbewegen, laufen“

91. *fa-lam yantabih ḥattā aḡaṭa bi-zahriḥi ḥisābun wa-sirbun ka-l-ġarādi yasūmu* „unversehens umzingelten ihn im Rücken eine große Schar und eine ganze Truppe, die wie ein Heuschreckenschwarm vorrück-

⁸⁹ *tabūʿun* ist in keinem Lexikon erwähnt. Ein weiterer Beleg steht Imrlq. 19/21//29/22.

ten“: Sāʿida Ibn Ġuʿaiya, in Huḍ. (Hell) 31 V. 11/(Farrāġ) 1160 V. 11.

92. *idā balaġa l-ġahdu min ġaryihī alahḥa wa-in rudda li-l-maʿġi sāma* „wenn die Überanstrengung seinem Lauf(vermögen) zugesetzt hat, zeigt er Ausdauer, und wenn er (dann) zu einem hurtigen Trab abgebremst wird, bewegt er sich (immer noch) flink voran“: ʿAbdallāh Ibn Abī Taʿlab, in Huḍ. 242/46/(Farrāġ) 889 V. 46 = WKAS II 263a 24 ff.

93. (*fa-kam min ġasratin . . .*) *tasūmu idā tafassada aḥdaʿāhā ka-saumi l-hiqli fī riʿali n-naʿāmi (tasaddat bī ġawāza l-ḥarqi)* „wie viele starke Kamelinnen, die, wenn der Schweiß an ihren Halsadern fließt⁹⁰, (schnell) wie ein Straußenmännchen inmitten der weiblichen Strauße laufen, haben mich mitten durch die Wüste getragen“: Abū l-Ḥan-nān, in Huḍ. 244/22/(Farrāġ) 899 V. 22.

94. *taʿarradī madarīġan wa-sūmī taʿarruḍa l-ġauzāʿi li-n-nuġūmi* „go thou along routes to the right and left and pass along quickly, like as Orion passes along obliquely with respect to the other stars“ (Lane): ʿAbdallāh Dū l-Biġādain, in Tahdīb 1, 462a, -5f. (ʿrḍ) = ebd. 13, 111 a pu. f. (*swm*) = Lis. 7, 182b, -3f. (ʿrḍ) = ebd. 12, 311 a pu. f. (*swm*) = Muf. 149, 1 = Qālī Amālī (K. 1926) I 121, -6 = Bakrī Simṭ 360, 6. pu. = Ġamh. II 363a 5f. = Kumait Hāš. (hier ʿAmr Ibn Qais Ibn Umm Maktūm zugeschrieben) = Lane 2005c = b. al-Anbārī, Zīnat al-fuḍalāʿ fī l-farq baina ḍ-ḍād wa-ḡ-ḡāʿ, ed. Ramaḍān ʿAbdat-tawwāb, Kairo 1391/1971, p. 64, -3f. etc., vgl. hier Fn. 5.

95. (*wa-in aʿraḍat rāʿa fihā l-bašīru . . .*) *yadan suruḥan māʿiran ḍabʿuhā tasūmu wa-taqdumu riġlan zaġūlan* „and if she presents her side, the man of skilled eyes sees in her an easily-moving fore-arm, with an active upper arm that hurries on, preceding a hind-leg that hurls itself in pursuit“ (Lyal): Bašāma Ibn ʿAmr, in Muf. 10/23.

96. *fa-mā taġrī sawābiq mulġamātun ka-mā taġrī wa-lā ṭairun yasūmu* „und keine vorneweg laufenden, aufgezäumten (Pferde) laufen so (schnell) wie sie (die Sterne) und auch keine ziehenden Vögel“: Umaiya 41/25 (hat *sawābiq mulġamātun . . . yaḥūmu*) //(Saṭṭī) 73/7

⁹⁰ Bei Fischer Farb 425 ist *idā tafassada aḥdaʿāhā* mit „wenn ihre beiden Halsschlagadern zur Ader gelassen werden“ übersetzt. Das gibt keinen Sinn und steht mit den Bedeutungsangaben im Scholion der Ed. Farrāġ und Lis. 3, 337a 3 ff. im Widerspruch.

(aus az-Zamaḥšarī, Rabīʿ al-abrār, ed. Sulaim an-Nuʿaimī, Bagdad 1976, I 126, 2) = Ḥansāʿ 90, 5 (hat *tasūmu*) = Muf. 86, 17 (hat *tasūmu*) = b. -Anb. ŠMuʿall. 548, 9.

97. *wa-ramā dawābirahā s-safā wa-tahayyaġat riḥu l-mašāyifi saumuḥā wa-sahāmuhā* „da trafen ihre (des Eselweibchens) Hufe die Grannen (der wilden Gerste), und der Wind der Sommerzeit erhob sich stürmisch und glühend“ (Nöld.): Labīd Muʿall. (Zauzanī) 216 V. 30/(Tibrizī) 75, 3/(b. -Anb.) 547 V. 30 (hat *ramat*).

98. *wa-muġīratin sauma l-ġarādi wazaʿtuhā qabla ṣ-ṣabāhi bi-šayyiʿānin ḍāmīrin* „and many the raiding troop like a swarm of locusts have I held back before the dawn, mounted on a keen-sighted steed trained to leanness“ (Lyal): Taʿlaba Ibn Šuʿair, in Muf. 24/20.

99. *wa-ʿādiyatin sauma l-ġarādi wazaʿtuhā bi-kaffī wa-qad anḥau ilayya l-ʿawāliya* „and hosts like the locusts’ swarm were stopt by my hand alone: toward me alone they turned the points of their glittering spears“ (Lyal): ʿAbdyāġūṭ al-Ḥārīṭī, in Muf. 30/18 = ʿIqd (Amīn) V 231, 3 (hat *bi-rumḥī*) = Aġ. 15, 76, 15/16, 335, 3 = Qālī Amālī (K. 1926) III 133, 3 = Maġmūʿat -maʿānī 86, 14.

100. *fa-ayyu unāsīn nālanā saumu ġazwihim idā ʿaliqū adyānanā lā nu-dāyīnu* „wer immer uns mit einem Raubzug überfiel, um Blutgeld von uns einzutreiben, dem verweigerten wir es“: Mālik Ibn Ḥālid oder al-Muʿaṭṭal, in Huḍ. 78/15/(Farrāġ) 448 V. 15.

101. *wa-la-qad tamraḥu bī ʿīdiyatin raslatu s-saumi sabantātun ġusurun* „and oft-times there goes along briskly with me a she-camel of al-ʿĪd, easy of pace, bold of heart, ready to face anything“ (Lyal): al-Marrār Ibn Munqid, in Muf. 16/27 = Aḥfaš Iḥt. 57/27.

102. *tarā aṭara l-quyūni bi-ṣaḥḥataihī ka-saumi n-namli mišyatuhā darīġun* „(ein Schwert), auf dessen Seiten man die vom Schmiede gearbeiteten Spuren sieht, wie das Gelaufe von Ameisen, die trippelnd gehen“ (Wellhausen): Abū Qilāba, in Huḍ. 157/1/(Farrāġ) 720, 5/1.

VII

sīmā i. S. v. „Kampfzeichen“

103. *tuḥabbiru man lāqaita an qad hazamtahum wa-lam tadri mā sīmāhumū lā wa-‘Ā’imin* „jedem, den du triffst, erzählst du, daß du sie in die Flucht geschlagen habest, und wußtest doch nicht einmal, welches ihr Kampfzeichen war, nein, bei ‘Ā’im⁹¹“: Zaid al-Ḥail, in b. -Kalbī Aṣnām bei Rosa Klinke-Rosenberger, Das Götzenbuch . . . des Ibn al-Kalbī, Leipzig 1941, arab. p. 25 pu. = Ag. 16, 57 pu./17, 268, 13 = Yāqūt Buldān III 596, 17/IV 73 a pu. f. (s. n. ‘Ā’im; hat *annī hazamtuhum . . . nadri*) (= Zaid -Ḥail 55/3).

104. *fa-abdi sīmāka ya‘rifūka ka-mā yubdūna sīmāhumū fa-yu‘arafū* (sic l.) „laß dein Kampfzeichen sehen, so daß sie dich erkennen können, so wie auch sie ihr Zeichen sehen lassen, so daß man sie erkennen kann“: Dirham Ibn Zaid al-Ausi⁹², in Ag. 2, 168, 8/3, 21, 10 = (Schol.) Ḥassān (‘Arf.) II 43, 6, cf. ebd. 39, 5/(Ḥasanain) 84, 6 = Ḡāḥiḡ Bayān (Hārūn) III 102, 1 = Marzb. Mu‘ḡam 56, 3/(Krenkow) 234, 1 (hier einem vorislamischen ‘Amr Ibn Imra’alqais zugeschrieben) = b. -Ḡarrāḥ ‘Amr 24 ult. (‘Amr Ibn Imra’alqais; hier allein findet sich die beste Lesung *yu‘arafū*).

VIII

a‘lama c. acc. „j-n oder etw. mit einem Kampfzeichen versehen“

A. Aktivisch, von Menschen

105. (*tumma aḥraza naslahā ḡirābu l-‘idā . . .*) *wa-kullu fatan yardī ilā l-ḡarbi mu‘liman idā tawwaba d-dā‘i wa-aḡrada ṡildimin* „then guarded their stock with strokes upon the enemies . . . and (with) young men

⁹¹ ‘Ā’im ist ein Idol der vorislamischen Zeit, s. Wellh. Reste 66; Fahd Panthéon 41 Fn. 2. Zum Vers vgl. auch Goldziher Muh. Stud. I 2 Fn. 2.

⁹² Ein Zeitgenosse des Vaters von Ḥassān Ibn Ṭābit.

that spring forward to the battle, marked by a distinguishing sign when the crier repeatedly calls (the warriors) to assemble, and with short-haired tall steeds“ (Krenkow): Ṭufail 7/29 (und Corrections p. 87, 2).

106. *wa-lākinmahū yamḡi ilā l-mauti mu‘liman idā l-ḡailu yauma r-rau‘i ṡammasahā l-qanā* „ . . . sondern er stürzt, mit Kampfzeichen versehen, dem Tod entgegen, wenn die Lanzen am Schreckenstage die Pferde scheuen lassen“⁹³: Imrlq. (Ibr.) 335, 1.

107. *ra‘atnī Ma‘addun mu‘liman fa-tanāḡarat mubādahatī amṡi bi-rāyati mu‘limin* „die Ma‘add haben mich mit angelegtem Kampfzeichen gesehen und sich gegenseitig davor gewarnt, daß ich (sie) überrasche, während ich (doch unübersehbar) mit dem Banner eines Standarten-trägers einherschritt“: Aus b. Ḥ. 48/34⁹⁴.

108. *wa-miṡakki sābiḡatin hataktu furūḡahā bi-s-saiḡi ‘an ḡamī l-ḡaḡiqati mu‘limin* „wohl hab’ ich auch einmal die Löcher an den Gliedern eines langen (Panzerhemdes) mit dem Schwert einem Manne aufgerissen, der sein Recht verteidigte, sich (im Kampf) kenntlich machte“⁹⁵ (Nöld.): ‘Antara Mu‘all. (Zauzanī) 279 V. 51/(Tibrizī) 101 V. 53/(b. -Anb.) 349 V. 53 = 21/58 ed. Ahlwardt = Lane 1583c 26f.; vgl. Schwarzlose Waffen 344f.

109. (*za‘ā’inu . . .*) *aḡaḡna ‘alā bu‘ūlatihinna ‘ahdan idā lāḡau katā’iba*

⁹³ *ṡammasa* ist ein in den Lexika nicht belegtes Kausativ zu *ṡamasa* „scheuen, ausbrechen“.

⁹⁴ Um diesem zweimaligen Vorkommen von ‘*Im* IV innerhalb eines Verses einen Sinn abzugewinnen, vokalisiert Naḡm am Versende *mu‘lam* (also Passiv) und paraphrasiert: *al-maṡḡūru llaḡi dulla ‘alā makāniḡi fi l-ḡarbi*, wohl in Anlehnung an die unten in Fn. 95 zitierten Bedeutungsangaben. Meine Übersetzung faßt ‘*Im* IV als von ‘*alam* „Banner, Standarte“ denominiert auf. Möglicherweise handelt es sich bei einem der beiden Partizipien um eine Korruptele. Maḡmū‘at -ma‘ānī 150, 12 hat *muṡḡiran . . . tubādihunī*.

⁹⁵ Bei Ibn al-Anbārī wird erläutert: *wa-ḡauluhū mu‘limin ma‘nāhu qad a‘lama nafsahū ai huwa ma‘rūḡun* (349, -5), bei az-Zauzanī: *wa-l-mu‘lamu bi-faḡḡi l-lāmi: llaḡi yuṡāru ilaiḡi wa-yudallu ilaiḡi bi-annahū fārisu l-katibati wa-wāḡidu s-sariyati*, nachdem vorher *mu‘lim bi-kasr al-lām* im Sinne meiner Übersetzung erklärt worden ist (280, 2ff.). Im Anschluß an den von ihm benutzten Kalkuttaer Kommentar zu den Mu‘allaḡāt (der das Gros seiner Scholien dem Komm. des Zauzanī entnimmt) übersetzt dann auch Lane (1583c Mitte) das Wort *mu‘lam* in diesem Vers mit „who was pointed out as being the cavalier of the army“. Vgl. zu diesen Interpretationen oben Fn. 23.

mu'limīna * *la-yastalibunna abdānan wa-baiḍan* . . .⁹⁶ „Frauen in Kamel-sänften . . . , die ihre Gatten verpflichtet haben, daß sie, wenn sie auf mit Kennzeichen versehene Reiterscharen stoßen würden, Harnische, Helme und . . . erbeuten“ (Nöld.): ‘Amr Mu‘all. (Zauzanī) 256 V. 83/(Tibrīzī) 123 V. 85/(b. -Anb.) 422 V. 84⁹⁷.

110. *la-qad ‘alimat Banū Asadīn bi-annā taqaḥḥamnā l-mašā‘ira mu‘limīna* „die Banū Asad wissen wohl, daß wir uns, mit Kampfzeichen versehen, in die heiligen Bezirke hineingestürzt haben“: Āmidī Mu‘talif 197, 5/(Krenkow) 134, 10 (Mu‘aqqir al-Bāriqī oder Surāqa Ibn Mirdās al-Akbar zugeschrieben, danach bei Mu‘aqqir ed. Reinhard Weipert in: Studien aus Arabistik und Semitistik (FS Anton Spitaler), Wiesbaden 1980, 8/1) = (Schol.) Ḥassān (‘Arf.) II 271, 3/(Ḥasanain) 358 pu. (Surāqa).

111. *la-‘amrī la-qad ardākumū yauma Ubḍatin fatan kāna ḥāmin* (im Metrum für *ḥāmiyan*) *li-l-ḥaḳīqati mu‘liman* „bei meinem Leben, in der Schlacht von Ubḍa hat euch ein Mann zugrunde gerichtet, der das Recht verteidigte und ein Kampfzeichen trug“: Bišr Ibn ‘Ulaīq aṭ-Ṭā‘ī, bei Yaḥyā al-Ġubūrī, Qaṣā‘id ḡāhiliya nādīra, Beirut 1982, p. 188 V. 18 aus Muntahā ṭ-ṭalab.

112. *bi-āyati annī qad faḡa‘tu bi-fārisin idā ‘arrada l-aqwāmu aqdama mu‘liman* „for that already I have wounded you to the quick by slaying a knight who, when all others blenched, advanced boldly to meet me, wearing a champion’s token“ (Lyall): al-Ḥuṣain Ibn al-Ḥumām, in Muf. 12/42.

113. *wa-da‘ā banī Ummi r-Ruwā‘i fa-aqbalū ‘inda l-liqā‘i bi-kulli šākin mu‘limin* „und er rief die Söhne der Umm ar-Ruwā‘ (zur Hilfe), worauf sich diese bei dem Zusammenstoß mit lauter voll Bewaffneten näherten, die Kampfzeichen angelegt hatten“: ‘Amr Ibn al-Aswad, in Ašma‘iyāt 68/12//21/15 = ‘Iqd (K. 1321) III 96, 22/(Amīn) V 265, 14 (Dichter hier at-Taḡlibī; hat *wa-da‘at banū Ummi r-Riqā‘i*).

⁹⁶ Nach al-Mufaḍḍal aḍ-Ḍabbī ist der mit *la-* beginnende Vers ein späterer Einschub. Nach al-Farrā‘ sei der Inhalt der Verpflichtung vom Dichter nicht erwähnt worden, weil man sich diesen denken könne. Vgl. b. -Anb. ŠMu‘all. 423, 5 ff.; Tibrīzī ŠMu‘all. 123, 6 ff. Insofern ist der Vers als Beleg für „asyndetischen Akkusativsatz“ in Abhängigkeit vom Verbalnomen *‘ahd* bei Reck. Synt. 385, -5 ff. weniger gut geeignet.

⁹⁷ *mu‘limīna* wird bei b. -Anb. (Z. 5) mit *allaḡina ma‘ahum al-aḏlām* erklärt, was wohl in . . . *al-aḏlām* zu emendieren ist.

114. *la-qad ta‘lamu l-ḥarbu annī bnuhā wa-annī l-humāmu bihā l-mu‘limu* „truly War knows that I am her child, and that I am the chief who wears her token in fight“ (Lyall): ‘Āmir 14/1.

115. *uḡāliduhum yauma l-Ḥadīqati mu‘liman* (sic l.) *ka-anna yadī bi-s-saifi miḥrāqu lā‘ibin* „ich kämpfe mit ihnen in der Schlacht von al-Ḥadīqa mit angelegtem Kampfzeichen, als ob meine Hand mit dem Schwert nur das Stofftuch eines Spielenden sei“: Qais Ibn al-Ḥaṭīm, bei Yāqūt Muštarik 124, 13 (s. n. al-Ḥadīqa) (Var. zu Qais b. -Ḥ. 4/21; vgl. auch WKAS II 827b 3 ff.).

116. *wa-‘Abdu ‘Amrin mana‘a l-fi‘āma fī yaumi faḥrin mu‘liman i‘lāman* „und ‘Abd ‘Amr hat, mit einem weithin sichtbaren Kampfzeichen versehen, die Menge an einem Ruhmestage abgewehrt“: Marwān Ibn Surāqa, in Schol. A‘šā 168, 1 f. (hier fälschlich *mu‘limin*) = Aḡ. 15, 54, 16/16, 287, 8.

117. *kunta l-muqaddama ḡaira lābisi ḡunnatin bi-s-saifi taḍribu mu‘liman abṭālahā* „du warst der Vorderste (im Kampf), ohne einen Panzer anzulegen; mit einem Kampfzeichen versehen hiebst du dabei auf ihre (sc. der Feinde) Helden ein“: A‘šā 3/53 = Muf. 174, 3 = Ḥam. (Marzq.) 748, 6 = Mubarrad Kāmil 320, 8 = ‘Iqd (K. 1321) III 126, 14/(Amīn) V 342, 12 = Usāma b. M. Badī‘ 172, 5 (hier Kuṭaiyir ‘Azza zugeschrieben, danach ed. ‘Abbās p. 535 Nr. 25) = WKAS II 147b 18 ff.

118. *wa-atā l-manīyata mu‘liman fī usratin naṣarū n-nabiya wa-minhu-mu l-mustaḥḡadu* „er ging mit angelegtem Kampfzeichen auf sein Todesgeschick zu inmitten einer Sippe, die dem Propheten half. Aus ihrer Mitte kam der Märtyrer (sc. Ḥamza Ibn ‘Abdalmuṭṭalib)“: Ka‘b b. Mālik 13/12 aus b. Hiš. Sīra 630, 12/(Kairo) II 157 ult.

119. *fawārisunā idā bakarū wa-raḥū ‘alā l-a‘dā‘i šūsan mu‘limīna* „wenn unsere Reiter morgens und abends verwegend blickend und mit Kampfzeichen versehen gegen die Feinde ausfallen . . .“: Ka‘b b. Mālik 63/9 aus b. Hiš. Sīra 701 ult./(Kairo) II 256, 8.

120. *šahidnā fa-kunnā ulī ba‘sihī wa-taḡta l-aḡḡati wa-l-mu‘limīna* „wir waren (bei Uḥud) dabei, und zwar als die Leute, die an diesem Tag Mut bewiesen, die sich unter die Staubwolke (des Schlachtgetümmels) begeben und die Kampfzeichen angelegt haben“: Ka‘b b. Mālik 61/18 aus b. Hiš. Sīra 632, 5/(Kairo) II 160, 7.

121. *wa-min Sa'din katā'ibu mu'limātun 'alā mā kāna min qurbin wa-bu'din* „und von Sa'd waren zum Kampf gezeichnete Truppen dabei, ob sie nun nahe oder fern wohnten“: 'Amr b. Ma'dikarib 21/9 aus Qālī Amālī (K. 1926) III 148, 3.

122. *fidan li-fawārisiya l-mu'limīna tahta l-ağāğati ḥālī wa-'am(mī)* „Vater- und Mutterbruder gebe ich im Schlachtstaub für meine mit Kampfzeichen versehenen Reiter hin“⁹⁸: Ğuraiba Ibn al-Ašyam al-Faq'asī, in Ḥam. (K. 1296) II 140, 9/(Marzq.) 260/1.

123. *baraztu li-ahli l-Qādisiyati mu'liman wa-mā kullu man yağšā l-karīhata yu'limu* „mit angelegtem Kampfzeichen stellte ich mich den Feinden bei al-Qādisiya, doch nicht jeder, der sich in die Widerwärtigkeit des Kampfes begibt, legt ein Zeichen an“: 'Urwa Ibn Zaid al-Ḥail, in Ağ. 16, 53, 6/17, 258, 8 = Balād. Futūḥ 317, 12 = Yāqūt Buldān IV 771, 18/(Beirut) V 278b, -10f. (s. n. an-Nuḥaila) = b. -Šağarī Ḥam. 20, 14 = Nöld. Del. 75, 10 (= WKAS I 155b 7); vgl. Alfred Bloch, Zur altarabischen Spruchdichtung, in: Westöstliche Abhandlungen (FS Tschudi), Wiesbaden 1954, p. 192, -12 ff.

124. *ra'at rağulan qad lāḥahu l-ğazwu mu'liman laḥū usratun fi l-mağdi rāsīn 'imāduhā* „she saw a man whose face had been made haggard by warfare, one who had marked himself by a token in battle, sprung from a house whose pillars are firmly set in glory“ (Lyall): 'Abdallāh Ibn 'Anama, in Muf. 114/18.

125. *kam fihimū min fārisin mu'limin wa-sā'isin li-l-ğaiši au qā'idin* „wie viele Reiter, die Kampfzeichen anlegen, gibt es unter ihnen, wie viele, die einem Heer befehlen, und wie viele Führer!“, A'sā Hamdān 16/33 aus Ağ. 5, 154, 23/6, 48 ult.

126. *fa-sāra ilā ḡam'i bni Marwāna mu'liman fa-nāḥaḍahum wa-l-ḥarbu ḡātu talahhubin* „dann zog er mit angelegtem Kampfzeichen zum Heerhaufen von Marwāns Sohn und kämpfte gegen dessen Leute – im Krieg geht es eben heiß her“: A'sā Hamdān 4/38 aus Zubair b. B. Muwaffaqiyāt (ed. Sāmī Makkī al-'Ānī, Bagdad 1972) 552, 17f.

127. *li-l-fārisi l-ḥāmī l-ḥaqīqati mu'liman zādi r-rifāqi ilā qurā Nağrāna* „dem Reiter, der sein Recht mit angelegtem Kampfzeichen vertei-

⁹⁸ So die wörtliche Übersetzung; gemeint ist indessen „was für prächtige Burschen sind meine Reiter“. Rückert Hamāsa 253/1 faßt *ḥālī wa-'ammī* falsch als Apposition zu *fawāris* auf.

digt, dem ‚Wegvorrat der Genossen‘, die zu den Dörfern von Nağrān (reisen)“⁹⁹: A'sā Hamdān 49/2 aus Mubarrad Kāmil 1101, 1.

128. *faḥarū 'alaika bi-kulli sāmin mu'limin fa-ḥar bi-šāḥibi kalbatāini wa-kīrin* „sie haben sich vor dir mit lauter zum Kampf markierten Männern von hohem Streben gebrüstet: brüste du dich mit dem Besitzer einer Schmiedezange und einer Esse“¹⁰⁰: Ğarīr, in Naq. Ğ. F. 97/31 (= WKAS I 312a 37).

129. *minnā fawārisu Dī Bahdā wa-Dī Nağabin wa-l-mu'limūna šabāḥan yauma Dī Qārin* „zu uns gehören die Reiter von Dū Bahdā und Dū Nağab und die, die morgens bei Dū Qār ihre Kampfzeichen angelegt haben“: Ğarīr (Ṭāhā) 31/23 = Naq. Ğ. F. 647, 14 = 'Iqd (K. 1321) III 96, 13/(Amīn) V 265, 3.

130. (*ḥailī llatī waradat Nağrāna . . .*) *qad afamat wādiyai Nağrāna mu'limatan bi-d-dāri'ina wa-bi-l-ḥaili l-karādīsi* „meine Reiterschar, die nach Nağrān gezogen ist, . . . hat, die Kampfzeichen angelegt, die beiden Täler von Nağrān mit Gepanzerten und mit berittenen Schwadronen ausgefüllt“: Ğarīr (Ṭāhā) 9/34 = Naq. Ğ. F. 601, 4 = Ma'arri Fuṣūl 43, -4 (= WKAS I 122b 17 ff.).

131. *tafaḍḍalu* (sic. l.) *Taimun fi l-birādi wa-lā yurā fawārisu Taimin mu'limīna 'alā t-ṭağri* „die Taim umhüllen sich mit Mänteln, und kein Reiter von Taim wird je mit Kampfzeichen an der Front erblickt“: Ğarīr (Ṭāhā) 177/27.

132. *sāqatka ḥailī mina l-ašrāfi mu'limatan ḥattā nazalta ḡaḥišan gaira muḥtārīn* „meine mit Kampfzeichen versehene Reiterei hat dich von den Anhöhen vertrieben, so daß du gezwungen warst, dich abseits niederzulassen“: Ğarīr (Ṭāhā) 31/16 = Naq. Ğ. A. 45/16.

133. *wa-talqā Ğunaidan yaḥmilu l-ḥaila mu'liman 'alā 'arīḍin miṭli l-ḡibālī katā'ibuhū* „man trifft Ğunaid an, wie er, mit Kampfzeichen versehen, die Reiterei gegen ein breit sich daherwälzendes (Heer) wirft, dessen Schwadronen wie Berge sind“: Ğarīr (Ṭāhā) 132/3.

⁹⁹ *ilā qurā Nağrān* hängt hier vom Substantiv *rifāq* ab. Vgl. dazu Verf. zu Šamardal 1/50 (p. 43) und ein dem vorliegenden Vers ähnlichen Fall ebd. 44, 6 (*'aiman tarā n-nāsa ilaihi naisaban*).

¹⁰⁰ Ğarīr spielt hier auf den von ihm bis zum Überdruß erwähnten Umstand, daß der Vater des Farazdaq Schmied war, an. Vgl. das halbe Hundert Belege für *qain* als Schimpfwort im Gloss. Naq. Ğ. F. p. 533; ferner Naq. Ğ. F. 91/2 = WKAS I 488a 20f.: *wa-firāšu ummika kalbatāni wa-kīrun*.

134. *minnā Abū Qaisin wa-minnā l-Ḥauṭāni* * *wa-bnu Zuhairin muḥiman wa-l-ʿAmrāni* „zu uns zählen Abū Qais und die beiden Ḥauṭ und Ibn Zuhair, mit Kampfzeichen versehen, und die beiden ʿAmr“: Ġarīr (Ṭāhā) 161/3f.

135. *a-tansauna šaddāti bni Aḥwaza muḥiman idā l-mautu bi-l-mauti rtadā wa-taʿazzara* „habt ihr die Ausfälle von Ibn Aḥwaz vergessen, der sich mit einem Kampfzeichen versah, als der Tod selbst sich den Tod zum Gewand und Lendenschurz nahm?“¹⁰¹: Ġarīr, in Naq. Ġ. F. 104/11, vgl. Ġarīr (Ṭāhā) 112/12 Var.

136. *wa-lā laka min dalwin tuwāḍiḥunī bihā wa-lā muḥimin ḥāmin ʿani l-ḥayyi šārimin* „du hast ja gar keinen Wassereimer, mit dem du mit mir beim Wasserschöpfen wetteifern könntest, und keinen mit Kampfzeichen versehenen (Vorfahren oder Stammesgenossen), der mit Schärfe seinen Stamm verteidigt“: al-Farazdaq, in Naq. Ġ. F. 69/27.

137. *idā hiya māsat fi l-ḥadīdi wa-aḥamat Tamīmun wa-ḡāšat ka-l-buḥūri l-ḥaḍārīmi* „wenn sie (die Ḍabba) im Eisen umherstolzieren und die Tamīm die Kampfzeichen anlegen und wie gewaltige Fluten aufbrausen“: al-Farazdaq, in Naq. Ġ. F. 51/83.

138. *ḥattā raʿauhu bi-ḡanbi Maskina muḥiman wa-l-ḥailu ḡāḍiyatun ʿalā l-aqtāri* „bis sie ihn am Rande von Maskin mit angelegtem Kampfzeichen stehen sahen, während die Pferde auf den Hufkanten¹⁰² standen“: Aḥṭal (Qb.) 45/23 = Ġamh. II 12b 8f. (hat *muḡʿiyatun* statt *ḡāḍiyatun*).

139. *wa-la-qad rahantu yaḍī l-manīyata muḥiman wa-ḥamaltu ʿinda ta-wākuli l-ḥummāli* „ich habe meine Hand dem Todesgeschick verpfändet, indem ich ein Kampfzeichen angelegt habe, und ich habe angegriffen, als die anderen Angreifer versagten“: Aḥṭal (Qb.) 12/48.

¹⁰¹ Der 2. Halbvers genauso bei ʿAbbās Ḥawārīg⁴ 12/4; Far. I 172, 3; 208, 1. Zur Metapher vgl. auch Naq. Ġ. F. 104/34: *idā rtadau maḡāmila mautin lābisina s-sanawwara*.

¹⁰² *aqtārun* könnte auch die Seiten eines Tals bezeichnen, vgl. Naq. Ġ. F. 51/15: *wa-ašrafna aqtāra l-fiḡāḡi*. Meine Übersetzung steht in Übereinstimmung mit dem Scholion, und *aqtārun* steht ebenso von den Seiten oder Kanten von Hufen (und nicht von Pferden selbst, wie Bevan im Gloss. Naq. Ġ. F. 513, –6 schreibt) in Naq. Ġ. F. 47/88 (*šummu s-sanābiki mušrifun aqtāruḥā*). Vgl. auch a. Duʿād bei Lane 399a Mitte = WKAS II 253a 35ff., wo Pferde als *ḡāḍiyatun ʿalā s-sanābiki* beschrieben werden.

140. *idā starsala r-rāʿi raʿathā mahābatun ʿalā kulli mayyāsīn ilā l-mauti muḥimin* „wenn der Hirte einmal nachlässig ist, behütet sie (die Kammele) doch eine furchterregende Aura, die lauter Männer an sich haben, die dem Tode zum Kampf gezeichnet stolz entgegengehen“: Ḍū r-Rumma 81/48/(a. S.) 38/48.

141. *wa-ḡzu l-maḡānīta fi l-māḍiyi muḥimatan kaimā tušabbaha ḡadwan ḍartata l-ḡamali* „suche die weibischen Kerle heim mit einer (Reiter-schar), die Kettenpanzer¹⁰³ trägt und sich zum Kampf zeichnet, damit sie (sc. die Gegner) morgens vom ‚Furz des Kamels‘ heimgesucht werden“¹⁰⁴: anon., bei Ṭab. Taʿrīḥ II 827, 7f., daraus ʿAbbās Ḥawārīg⁴ 77/3.

142. *uḡādī ḡilāda l-muḥimīna ka-anmanī ʿalā l-ʿasali l-māḍiyi ušbiḥu ḡādiyan* „ich gehe morgens zum Kampf gegen Gezeichnete (so begierig), als ob ich den feinsten Honig zum Frühstück bekommen sollte“: Qaṭarī Ibn al-Fuḡāʿa, in Usāma b. M. Lubāb 225, 3 (hat *ašbaḥtu*) = Murtaḍā Ġurar I 637 ult. (Druck hat *al-ʿālamīna*) = ʿAbbās Ḥawārīg⁴ 116/4 etc.

143. *akurru ʿalāhim muḥiman wa-tarāhumū ka-miʿzan taḡabbā*¹⁰⁵ *ḡašyata ḡ-ḡiʿbi bi-ṣ-ṣaḡri* „mit Kampfzeichen versehen stürze ich mich wieder auf sie, und dann könnte man sie für eine Bergziege halten, die sich aus Furcht vor einem Wolf im Gestein verbirgt“: ʿUbaidallāh Ibn al-Ḥurr, in Ṭab. Taʿrīḥ II 776, 13f., daraus in Šuʿarāʾ umaw. I

¹⁰³ Fraenkel Aram. FW p. 241 erklärt *māḍī* als „medischen (Panzer)“.

¹⁰⁴ Der Vers enthält zwei Schwierigkeiten. Zunächst läge es nahe, *muḥimatan* als Zustandsakkusativ zu den *maḡānīṭ* aufzufassen. Das verbietet sich aber aus inhaltlichen Gründen. So bleibt die wahrscheinlichste Lösung, daß es sich hier um den Akkusativ an der Stelle eines Präpositionalausdrucks handelt, der Reck. Synt. § 47, 5 behandelt ist. Es würde sich dann um eine Umformung von *wa-ḡzu l-maḡānīta*. . . *bi-muḥimatin* handeln. Die zweite Frage ist, wer das logische Subjekt von *šbh* II ist. ʿAbbās vokalisiert *tušabbaha*, läßt also den Angeredeten Subjekt werden. Der Kontext zu den Versen ist aber, daß die Gruppe um den ḡarīḡitischen Dichter vom Anführer ihrer Gegner folgendermaßen beurteilt werden: *wa-llāhi la-ḥum aḡwanu ʿalayya min ḍartati l-ḡamali* (Ṭab. Taʿrīḥ II 826, 17; zu *ḍartat al-ḡamal* s. Ḥamza Durra II 429, 5; Zam. Mustaqṣā I 447 Nr. 1895). Aus diesem Grund ist Guidis Vokalisation *tušabbaha* in der Ṭabarī-Edition (auch WKAS I 480a 21) sicher richtig; es handelt sich um ein Passiv zu *kaimā šabbahnā l-maḡānīta ḡadwan ḍartata l-ḡamali*.

¹⁰⁵ Die drei Drucke haben alle *taḡannā*. Zweifel daran sind schon im Glossar zu Ṭabarī p. CCVII geäußert worden, wo auch von Kremers Emendation *taḡabbā* für *taḡabbāʿa* notiert ist.

p. 105, 20/2 = George Kanazi, 'Ubaidallāh Ibn al-Ḥurr al-Ju'fi, Jerusalem Studies in Arabic and Islam 3 (1981–2) p. 113, 23/4.

144. *inna bna 'ammika wa-bna ummika mu'limun šākī s-silāhi* „dein Vetter und dein Bruder tragen Kampfzeichen und sind voll bewaffnet“: 'Abdallāh Ibn Mu'āwiya, in Ag. 11, 76, -5/12, 234, 7 = Balād. Ansāb III 64, 5 = Zubairī Quraiš 34, 2 = 'Abdallāh b. Mu'āwiya, ed. 'Abdalḥamīd ar-Rāqī, Beirut 1976, 16/1.

145. *innī la-aḥmī 'aurata l-qaumi mu'liman wa-ašbiru nafsi 'inda kulli zihāmin* „mit einem Kampfzeichen versehen schütze ich die Blöße der (kämpfenden) Leute und zügele meine (furchtsame) Seele bei jedem (Kampf-) Gedränge“: Abū Muḍarris an-Nahdī, in b. -Šağarī Ḥam. 24, 10/60/1.

146. *fa-tawassamūnī innanī ana ḏākumū šākin silāhi fi l-ḥawādiṭi mu'limun* „macht euch klar, wer ich bin: ich bin der voll Bewaffnete, der bei den kriegerischen Ereignissen Kampfzeichen anlegt“¹⁰⁶: Ṭarīf Ibn Tamīm al-'Anbarī, in Ašma'iyāt 70/2/39/2 = Ğāḥiḏ Bayān (Hārūn) III 101, 6 = Aḥfaš Iḥt. 30/2 = 'Iqd (K. 1321) III 76, 16/(Amīn) V 208, 13 = b. -Aṭīr Kāmil I 602, -4 (hat *lā tunkirūnī*) = (daraus) 'Abbāsī Ma'āhid I 204, 3 (hat *fa-tawassamūnī*) = Muf. 809, 18 = Sīb. II 131, -5, ebd. 419, -6 (hat wie die folgenden Quellen *fa-ta'arraḥūnī*) = Astarābādī ŠŠāf. IV 370, -9f. = b. Ğinnī Muṣṣif (K. 1954) II 53, 4 = ebd. III 66, 3 = Lis. 12, 419a, -6f. etc., vgl. Hārūn Šawāhid 353; Schaw. Ind. 229, 10; Salah Kazzarah, Die Dichtung der Tamīm in vorislamischer Zeit, Diss. Erlangen 1982, 140/2, Belege ebd. dt. p. 182f.

B. Passivisch, von Pferden

147. *auğartuhū wa-nawāšī l-ḥaili mu'lamatun samrā'a 'āmiluhā min ḥal-fihī bādin* „inmitten von Pferden, deren Mähnen mit Kampfzeichen versehen waren, stieß ich ihm (dem Feind) eine braune (Lanze) in den Mund, deren Schaft hinten wieder aus ihm heraustrat“: 'Abīd 25/12 Var. (s. Fn. b) aus ŠŠaw. -Muğnī 169, 17/(ed. Aḥmad Zāfir Kūğān, Damaskus 1966) 496, 1.

148. (*iḏā mā ḥmarrati l-ḥadaqu*) *wa-ğālati l-ḥailu bi-l-abṭāli mu'lamatan šu'ṭa n-nawāšī 'alaihā l-biḏu ta'taliqu* „wenn sich das Auge (im Kampfeszen) rötet und die Pferde, zum Kampf gezeichnet und mit struppigen Stirnmähnen, die Helden umhertragen, wobei über ihnen die weißglänzenden (Schwerter) glitzern“: Zuhair Ibn Mas'ūd aḏ-Ḍabbī, in b. -Šağarī Ḥam. 23, -4 = Baṣrī Ḥam. I 97, 4/(Sulaimān) 207/2 (Zuhair Ibn Mas'ūd oder 'Antara zugeschrieben)¹⁰⁷.

149. *qādū ilaika šudūra l-ḥaili mu'lamatan tağšā ṭ-ṭi'āna wa-fi a'ṭāfiḥā zawarun* „sie haben dir Pferde mit (Kampf-)Brustschmuck zugeführt, die den (Lanzen-)Stößen nicht ausweichen, mit runden Flanken“: Ğarīr (Ṭāhā) 14/38 = Naq. Ğ. A. 47/43.

150. *ḥattā stabānū ḡibāha l-ḥaili mu'lamatan wa-kaukabu l-mauti ya šā dūnahu l-bašaru (fi 'arīḏin min Kilābin)* „bis sie die mit Kampfzeichen versehenen Stirnen der Pferde in einer Heereswolke von den Kilāb erkannten – vor dem ‚Todesstern‘ erblindet der Blick“: Aḥṭal 269, 4/(Bağd.) 88, 11/(Griff.) 91, 12f./(Qb.) 76/8 (hat *ḡiyād*) (= WKAS I 446b 13f.).

¹⁰⁷ = Ag. 16, 138, 19/18, 70, 5 mit *'ābisatan* statt *mu'lamatan*. Die hier allein genannte Zuschreibung an 'Antara wird als falsch bezeichnet.

¹⁰⁶ Jahn Übers. Sīb. II 1, 436 übersetzt „mich auszeichnend in den Kriegsläufen“.

Index der Reime

-3xā	Ṭ	Imra'alqais	106	-xri	Ṭ	'Uбайдallah b. al-Ḥurr	143
-xāhā	Ḥ	Umaiya b. a. ṣ-Ṣalt	88	-xri	W	al-Buḥturi	89
-ā'i	W	b. Qais ar-Ruqaiyāt	69	-2ri	B	al-Farazdaq	55
-3bū	B	Dū r-Rumma	80	-āri	B	Ġarir	129
-2bū	W	'Adī b. Zaid	86	-āri	B	Ġarir	132
-ābū	W	al-Mutanabbī	61	-āri	K	al-Farazdaq	29
-āxibuh	Ṭ	Ġarir	133	-āri	K	a. l-'Aizār (oder 'Ubaida b. Hilāl)	30
-3bī	Ṭ	A'šā Hamdān	126	-āri	K	al-Farazdaq	32
-2bī	Rğ	b. al-Mu'tazz	83	-āri	K	al-Farazdaq	54
-2bī	Rğ	b. al-Mu'tazz	84	-āri	K	al-Aḥṭal	138
-ābī	W	anonym	60	-āxiri	K	Ṭa'labā b. Ṣu'air	98
-āxibī	Ṭ	Qais b. al-Ḥaṭīm	115	-3rā	Ṭ	Ġarir	135
-ābā	W	al-Farazdaq	9	-ārā	W	al-Farazdaq	77
-āxibā	Ṭ	an-Nāšī'	17	-2sī	B	Ġarir	130
-2tī	B	b. ar-Rūmī	90	-3'i	Ṭ	Ṭufail	43
-2ğū	W	a. Qilāba	102	-3'a	Mns	Bišr b. a. Ḥāzim	11
-3ḥū	K	aš-Šamardal al-Yarbū'i	58	-3fū	Mns	Dirham b. Zaid al-Ausī	104
-āḥī	K	'Abdallāh b. Mu'āwiya	144	-āfi	W	'Isā b. Fātik (oder andere)	20
-3dū	K	Ka'b b. Mālik	118	-āfi	W	al-'Abbās b. Mirdās	63
-ādūhā	Ṭ	'Abdallāh b. 'Anama	124	-3qū	B	al-Ḥuṭai'a	51
-xdī	W	'Amr b. Ma'dīkarib	66	-3qū	B	anonym	59
-xdī	W	'Amr b. Ma'dīkarib	121	-3qū	B	Zuhair b. Mas'ūd aḍ-Ḍabbī	148
-2dī	W	Sarī' b. 'Amr at-Tağlibī	71	-2qī	W	Mirār b. Salāma al-'Iğlī	48
-ādī	B	Ġarir	53	-āqī	W	Bišr b. a. Ḥāzim	44
-ādī	B	'Abīd b. al-Abraṣ	147	-2lū	B	al-Aḥṭal	57
-āxidī	S	A'šā Hamdān	125	-2lū	B	'Abda b. aṭ-Ṭabīb	76
-2dihā	Ṭ	b. ar-Rūmī	75	-2lū	W	al-Aḥṭal	35
-3rū	B	al-Aḥṭal	27	-2lū	W	b. Qais ar-Ruqaiyāt	68
-3rū	B	Ka'b b. Ma'dān al-Ašqarī	36	-āluhā	Ṭ	al-Muḥabbal	34
-3rū	B	Ġarir	149	-āluhā	Ṭ	al-Farazdaq	78
-3rū	B	al-Aḥṭal	150	-āxiluh	Ṭ	Ġarir	13
-3rū	Rm	al-Marrār b. Munqid	101	-3lī	B	anonym	141
-2rī	K	Ġarir	128	-2lī	W	'Āmir	47
-ārū	W	al-Aḥṭal	67	-2lī	W	al-Kumait b. Zaid	79
-ārū	W	al-Mutanabbī	72	-ālī	B	'Abīd b. al-Abraṣ	42
-2ruhā	Ṭ	Ġassān b. Ḍuhail	15	-ālī	K	al-Aḥṭal	25
-xri	Ṭ	Uḥṭ al-Ḥāzūq	16	-ālī	K	al-Aḥṭal	26
-xri	Ṭ	Ġarir	131	-ālī	K	al-Farazdaq	28
				-ālī	K	al-Farazdaq	31
				-ālī	K	al-Aḥṭal	139
				-2lā	Mtq	Bašāma b. 'Amr	95
				-ālahā	K	al-A'šā Maimūn	117
				-3m	Mtq	Ġuraiba b. al-Ašyam	122
				-3mū	K	al-'Abbās b. Mirdās	40
				-3mū	K	Ṭarīf b. Tamīm	146

-3mū	Mtq	‘Āmir b. aṭ-Ṭufail	114
-3mū	Ṭ	‘Urwa b. Zaid al-Ḥail	123
-2mū	B	al-‘Udail b. al-Farḥ	74
-2mū	K	Qatāda b. Maslama al-Ḥanafī	5
-2mū	K	Labid	6
-2mū	Ṭ	Sā‘ida b. Ğu‘aiya	91
-2mū	W	‘Abdallāh b. Rawāḥa	65
-2mū	W	Umaiya b. a. ṣ-Ṣalt	96
-āximū	Ṭ	an-Nu‘mān b. Bašīr	19
-āmuhā	K	Labid	97
-3mī	B	Mālik b. Ḥimār	37
-3mī	B	a. Ṣahr al-Ḥuḍalī	56
-3mī	Rġ	al-Quṭāmī	24
-3mī	K	‘Antara	108
-3mī	K	‘Amr b. al-Aswad	113
-3mī	Ṭ	an-Nābiġa aḍ-Dubyānī	21
-3mī	Ṭ	‘Abdallāh b. Rawāḥa (oder Mālik b. Qais)	22
-3mī	Ṭ	Dū r-Rumma	41
-3mī	Ṭ	Ṭufail	105
-3mī	Ṭ	Aus b. Ḥaġar	107
-3mī	Ṭ	Dū r-Rumma	140
-2mī	Ḥ	al-Buḥturī	87
-2mī	Rġ	‘Abdallāh Dū l-Biġādain	94
-āmī	Ṭ	a. Muḍarris an-Nahdī	145
-āmī	W	Bišr b. a. Ḥāzim	8
-āmī	W	Qais b. Makšūḥ	50
-āmī	W	al-Ḥariš b. Hilāl (oder andere)	64
-āmī	W	a. l-Ḥannān	93
-āximī	Ṭ	al-Farazdaq	14
-āximī	Ṭ	Zaid al-Ḥail	103
-āximī	Ṭ	al-Farazdaq	136
-āximī	Ṭ	al-Farazdaq	137
-3mā	Ṭ	al-‘Abbās b. Mirdās	3
-3mā	Ṭ	Ḥātim aṭ-Ṭā‘ī	7
-3mā	Ṭ	Ġarīr	12
-3mā	Ṭ	al-Ḥuṣain b. al-Ḥumām	23
-3mā	Ṭ	al-‘Awwām b. Ṣauḍab	33
-3mā	Ṭ	‘Āmir b. aṭ-Ṭufail	39
-3mā	Ṭ	Bišr b. ‘Ulaiq	111
-3mā	Ṭ	al-Ḥuṣain b. al-Ḥumām	112
-3mā	W	al-A‘ṣā Maimūn	46
-āmā	Mtq	‘Abdallāh b. a. Ṭa‘lab	92
-āmā	Rġ	Marwān b. Surāqa	116
-āmā	W	Ġarīr	70
-ān	Rġ	Ġarīr	134

-āxinū	Ṭ	Mālik b. Ḥālid (oder al-Mu‘aṭṭal)	100
-3nnī	W	an-Nābiġa aḍ-Dubyānī	62
-ānī	B	a. l-‘Alā’ al-Ma‘arri	2
-ānī	K	‘Amr b. Ma‘dīkarib	18
-ānī	W	Zuhair	10
-2nā	Mtq	Ka‘b b. Mālik	120
-2nā	W	‘Īsā b. Fātik	4
-2nā	W	‘Amr b. Kulṭūm	45
-2nā	W	b. Muqbil	49
-2nā	W	‘Abdallāh b. Rawāḥa	73
-2nā	W	‘Amr b. Kulṭūm	109
-2nā	W	Mu‘aqqir al-Bāriqī (oder Surāqa b. Mirdās)	110
-2nā	W	Ka‘b b. Mālik	119
-ānā	K	A‘ṣā Hamdān	127
-āxihā	B	al-Ḥuṭai‘a	52
-āxiyā	Ṭ	‘Abdyaġuṭ al-Ḥāriṭī	99
-āxiyā	Ṭ	Qaṭari b. al-Fuġā’a	142

Dichterindex

- al-‘Abbās b. Mirdās 3. 40. 63. 64
‘Abda b. aṭ-Ṭabīb 76
‘Abdallāh b. ‘Anama 124
‘Abdallāh Dū l-Biġādain 94
‘Abdallāh b. Mu‘āwiya 144
‘Abdallāh b. Rawāḥa 22. 65. 73
‘Abdallāh b. a. Ṭa‘lab 92
‘Abdyagūt al-Ḥāriṭī 99
‘Abid b. al-Abraṣ 42. 147
‘Adī b. Zaid 86
al-Aḥṭal 25. 26. 27. 35. 57. 67. 138. 139.
150
a. l-‘Aizār 30
a. l-‘Alā’ al-Ma‘arrī 2
‘Āmir b. aṭ-Ṭufail 39. 47. 114
‘Amr b. al-Aswad 113
‘Amr b. Imra’alqais 104
‘Amr b. Kulṭūm 45. 109
‘Amr b. Ma‘dikarib 18. 66. 121
‘Antara 108. 148
A‘šā Hamdān 125. 126. 127
al-A‘šā Maimūn 46. 117
Aus b. Ḥaġar 107
al-‘Awwām b. Šauḍab 33
Bašāma b. ‘Amr 95
Bišr b. a. Ḥāzim 8. 11. 44
Bišr b. ‘Ulaiq aṭ-Ṭā’ī 111
al-Buḥturī 87. 89
Dirham b. Zaid al-Ausī 104
Dū r-Rumma 41. 80. 140
Dirār b. Salāma al-‘Iġlī 48
al-Farazdaq 9. 14. 28. 29. 31. 32. 54. 55.
77. 78. 136. 137
al-Ġaḥḥāf b. Ḥakīm 64
Ġarīr 12. 13. 53. 70. 128. 129. 130. 131.
132. 133. 134. 135. 149
Ġuraiba b. al-Ašyam 122
Ġassān b. Duḥail 15
a. l-Ḥannān 93
al-Ḥarīš b. Hilāl 64
Ḥātim aṭ-Ṭā’ī 7
al-Ḥuṣain b. al-Ḥumām 23. 112
al-Ḥuṭai’a 51. 52
Imra’alqais 106
‘Isā b. Fātik 4. 20
Ka‘b b. Ma‘dān 36
Ka‘b b. Mālik 118. 119. 120
al-Kumait b. Zaid 79
Kuṭaiyir ‘Azza 117
Labīd 6. 97
Mālik b. Ḥimār 37
Mālik b. Ḥālīd 100
Mālik b. Qais 22
al-Marrār b. Munqid 101
Marrār b. Salāma al-‘Iġlī 48
Marwān b. Surāqa 116
Mirār b. Salāma al-‘Iġlī 48
Mu‘aqqir al-Bāriqī 110
al-Mu‘aṭṭal 100
a. Muḍarris an-Nahdī 145
al-Muḥabbal 34
b. Muqbil 49
al-Mutanabbī 61. 72
b. al-Mu‘tazz 83. 84
an-Nābiġa aḍ-Ḍubyānī 21. 62
an-Nāšī’ 17
an-Nu‘mān b. Bašīr 19
Qais b. Hubaira 50
Qais b. al-Ḥaṭīm 115
Qais b. Makšūḥ 50
b. Qais ar-Ruqaiyāt 68. 69
Qatāda b. Maslama 5
Qaṭarī b. al-Fuġā’a 142
a. Qilāba 102
Ṭufail al-Ġanawī 43. 105
‘Ubaida b. Hilāl 30
‘Ubadallāh b. al-Ḥurr 143
al-‘Udail b. al-Farḥ 74
Uḥt al-Ḥāzūq 16
Umaiya b. a. ṣ-Šalt 88. 96
‘Urwa b. Zaid al-Ḥail 123
Zaid al-Ḥail 103
Zuhair b. Mas‘ūd aḍ-Ḍabbi 148
Zuhair b. a. Sulmā 10